

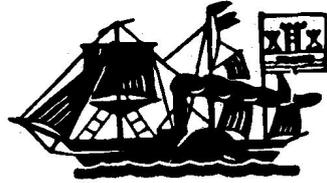
1873 Gertrud Klawns
4694 Espk. Ludw. Weg 23

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

1 V 4694 D

Erscheint monatlich zweimal, am 5. und 20. -
Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 4,80
DM. - Zu beziehen durch alle Postanstalten. -
Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt
nicht zu Ersatzansprüchen. Für unverlangt ein-
gesandte Manuskripte wird keine Verantwortung
übernommen. - Verlag sort: Oldenburg (Oldb)



Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf.,
Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. -
Anzeigenschluß 8 Tage vor Erscheinen. Gewähr für
die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht über-
nommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort:
Oldenburg. Verlag F. W. Siebert, Zeitungs- u.
Buchverlag, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14

120. Jahrgang

Oldenburg (Oldb) 5. Dezember 1968

Nummer 23



Memel - aber von wo?

Eine Aufnahme aus Memel, die 1930 entstand, zeigt in einer seltenen Blickrichtung die Johanniskirche von der Seite. Die stolze Höhe des höchsten Memeler Kirchturmes wird hier besonders deutlich. Hinter dem Kirchendach schaut der Turm der reformierten Kirche hervor. Die Frage an unsere Leser lautet: Von wo wurde diese Aufnahme gemacht? Anhaltspunkte gibt das große Gebäude am rechten Bildrand. Wer erkennt es? Vielleicht weiß jemand sogar Näheres über das Haus im Vordergrund? An welcher Straße stand es? Die zehn besten Antworten werden mit je einem Memelländischen Bildpostkarten-Kalender 1969 belohnt!

Nennt sich das eingegliedert?

Im Hinblick auf die Regierungsbildung nach der nächsten Bundestagswahl wird zunehmend behauptet, die Eingliederung der Vertriebenen sei weitestgehend vollzogen, und mithin könne man das Bundesvertriebenenministerium 1969 auflösen. Voraussetzung und Schlußfolgerung sind falsch. Die Eingliederung ist 1969 auch nicht annähernd abgeschlossen. Aber selbst wenn sie abgeschlossen wäre, so würde das Vertriebenenministerium deshalb noch nicht überflüssig werden. Es warten noch eine halbe Million Aussiedler auf ihre Ausreise nach der Bundesrepublik; auch sie müssen betreut werden. Und die Erhaltung und Fortentwicklung des kulturellen Erbes des Ostens bleibt eine Aufgabe auch über das Ende der Eingliederung hinaus. Politiker, die mit dem Scheinargument des Endes der Eingliederung für die Auflösung plädieren, wollen in Wirklichkeit die Beseitigung dieses Hauses aus einem anderen Grund: es ist ihrer Verzichtspolitik im Wege.

Die Vertriebenen machen 14,9 % der Erwerbspersonen aus. Unter den Erwerbslosen hatten sie im April 1967 einen Anteil von 18,4 %. Damit ist bewiesen, daß in Zeiten der Degression die Vertriebenen die ersten sind, die ihren Arbeitsplatz verlieren. Nicht einmal die unselbständigen Vertriebenen sind also hinreichend eingegliedert.

Unter den Selbständigen in der Bundesrepublik waren nur 8,0 % Vertriebene. Unter

den Arbeitern hatten sie dagegen einen Anteil von 18,1 %. Nichts beleuchtet mehr den sozialen Abstieg der ostdeutschen Menschen als diese Zahlen.

Nur 3,4 % aller Inhaber landwirtschaftlicher Vollerwerbsbetriebe waren Vertriebene; das sind der absoluten Zahl nach 60 000. Rund 400 000 vertriebene Landwirte sind in die Bundesrepublik geflüchtet. Ohne Übertreibung wird man das ostdeutsche Bauerntum als vernichtet bezeichnen müssen. Unter den Inhabern gewerblicher Betriebe hatten die Vertriebenen einen Anteil von 8,9 %. Im Verhältnis zu den 14,9 %, die die Vertriebenen an den Erwerbspersonen ausmachen, ist das ebenfalls äußerst wenig. Hinzu kommt, daß die Vertriebenenbetriebe unverhältnismäßig klein sind; an den Betrieben mit mehr als 10 Beschäftigten hatten sie nur 6,7 %, an den Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten sogar nur 4,6 % Anteil. Die wohnungsmäßige und die altersversorgungsmaßige Eingliederung sind nicht minder im Argen, doch fehlen hinsichtlich der Wohnraumversorgung neuere Zahlen. Die Tatsache, daß immer noch Zehntausende von Vertriebenen in Lagern wohnen, ist Beweis genug. Bei der versorgungsmaßigen Eingliederung ist insbesondere die Altersversorgung der ehemaligen Selbständigen unzureichend. Dieses Problem wird das Bundesvertriebenenministerium ebenso noch auf Jahre hinaus beschäftigen wie die Schlußgesetzgebung zum Lastenausgleich.

Kurznachrichten aus der Heimat

Neues Pflanzenkleid der Nehrung?

Die Erforschung der Pflanzenwelt auf der Nehrung halten die litauischen Botaniker für ihre wichtigste Arbeit in diesem Jahr. Sie soll sich auf einige Jahre erstrecken und das Material für Vorschläge zur Erhaltung der biologischen Einmaligkeit, die die Nehrung darstellt, liefern. Drei Feinde hat die Nehrung: den Wind, das Wasser und – den Menschen. Der erste ist zwar noch nicht überwunden, aber immerhin etwas gezähmt durch die Bepflanzung der Wanderdünen. Auch die vom Wasser abgespülten Ufer können durch Anlage von Rohranpflanzungen vor der zerstörenden Wirkung des Wellenschlages geschützt werden. Schwere bedroht wird die Nehrung durch die Menschen. Nach Ansicht der Wissenschaftler haben die Beschränkungen für Exkursionen auf der Nehrung die Gefahr etwas verringert. Doch ist das Problem dadurch noch nicht gelöst. Es müßte für die Nehrung eine widerstandsfähigere Pflanzenwelt geschaffen werden. Aufgabe der Wissenschaftler wird es sein, solche Pflanzen vorzuschlagen. al.

Doppelrumpfschiff

Von den Leuten bestaunt, lief den Memeler Hafen ein Fangschiff neuartiger Bauart an. Das auf einer Werft in Nordostpreußen gebaute Fahrzeug hat ähnlich wie ein Katamaran einen Doppelrumpf. Die Versuche haben gezeigt, daß das Schiff in der See besser als ein gewöhnliches Schiff mit einem Rumpf liegt. Es soll mit ihm möglich sein, ohne Unterbrechung zu fischen, da es über zwei Netze verfügt und drei Hebekräne hat. Nach erfolgreichem Verlauf der Versuche wird das Schiff in die Fischereiflotte eingereiht werden. al.

Der Berichterstatter der „Tiesa“ nimmt Ärger an den unbequemen Sitzgelegenheiten in einem Kino in Memel. Die Sitz-

reihen stehen so eng, daß man nur mit „bis zum Kinn“ angezogenen Beinen sitzen könne. Nach Schluß der Vorstellung wollen die abgestorbenen Beine einem nicht mehr gehorchen. al.

Bei den zuständigen behördlichen Stellen des Kreises Heydekrug ist man nicht genügend für die Verlegung der Wohnstätten von den zu entwässernden Ländereien vorbereitet. Man hat erst 40 Prozent der technischen Entwürfe für die Melioration im kommenden Jahr vorbereitet. Es wird manches zum Wohnungsbau benötigte Material nicht angeliefert. In dieser Frage hat der Rat des Kreises „einen Beschluß gefaßt“. al.

Das Ferngasnetz

Das aus dem Innern Rußlands kommende Erdgas findet immer breitere Verwendung auch im Küstengebiet. So wird es für eine Getreidetrocknungsanlage und für Futterdampfer verwendet. Auch Badestuben werden damit geheizt. Die bei der Memeler Verwaltung für die Gasversorgung Beschäftigten arbeiten flott an der Ausdehnung des Gasversorgungsnetzes. al.

Die zuständigen Behörden haben einen Beschluß über die Weiterentwicklung der litauischen Kurorte verkündet. Danach sollen bis 1975 die Aufnahmemöglichkeiten um 1,7 mal gesteigert werden. An erster Stelle steht Polangen, das alle Jahre überfüllt ist und nicht alle Besucher aufnehmen kann. Es fehlt noch viel vor der vollen Erschließung der Stadt. In den nächsten Jahren soll die Kanalisation voll durchgeführt werden. Die Schmutzwässer sollen weiter fort vom Kurort abgeleitet werden und erst nach Klärung in die See fließen. Es soll auch die Versorgung mit Erdgas durchgeführt werden und dadurch die Rauchbelästigung fortfallen. Vermehrt sollen auch die Versorgungsbetriebe, Kaufläden und Gaststätten werden. Vorgeesehen sind ein Moorbad und je ein offenes

und ein überdachtes Schwimmbassin. Polangen braucht auch dringend eine Konzertterrasse. Mit dem Bau soll – wieder einmal – noch in diesem Jahr begonnen werden.

Was in Polangen bereits in Angriff genommen wird, liegt für den nördlicher gelegenen Nachbarort Wanagupiai erst im Entwurf vor. Dieser Ort soll zu einem modernen Bad mit mehretagigen Bauten, Gaststätten und Cafés ausgebaut werden. Zur Ausführung all dieser Pläne werden viele Arbeiter gebraucht und später viele Hände für die Betreuung der immer zahlreicher werdenden Kurgäste. al.

Die Stadt lockt

In einem Artikel der „Tiesa“ wird auf den Übelstand hingewiesen, daß manche Schüler des staatlichen landwirtschaftlichen Technikums in Memel nach Abschluß der dreijährigen Ausbildung keine Lust verspüren, die vorgesehene Tätigkeit auf dem Lande aufzunehmen, sondern lieber in der Stadt verbleiben. Es gibt auch welche, die das Bestehen der Abschlußprüfung durch mangelhafte Vorbereitung auf diese vermeiden. Es werden dagegen energischere Maßnahmen gefordert. Vor allem sollte immer versucht werden, die dem Staat entstandenen Ausbildungskosten von den ungeratenen Schülern beizutreiben. al.

Eine kommunistische Zeitung in Heydekrug bringt das Bild der „Briefträgerin aus den Überschwemmungswiesen“ Mockevičiūtė, die bereits seit zehn Jahren die Bewohner des Gebietes mit Zeitungen und Zeitschriften versorgt. Die von ihr Betreuten haben ihr herzlich gratuliert und ihr gewünscht, daß sie sie noch lange wie bisher mit der Post erfreuen möge. al.

Der im Kreise Krottingen betriebenen Pelztierzucht wurde der zweite Platz in der UdSSR zuerkannt. Es wurden 1274 Blaufüchse und Silberfüchse gezüchtet. al.

Konserven nach Afrika

In Memel werden die mit den Fangschiffen eintreffenden Fische direkt in Kühlwagen zur Ausfuhr in die Tschechoslowakei verladen. Diese ist einer der ältesten Abnehmer der litauischen Fischereierzeugnisse. Doch außer in die benachbarten Länder werden Memeler Fischkonserven nach Rumänien, Ägypten, Nigeria und Togo exportiert. al.

Gedenktafel in Hanau

Die Ostdeutsche Kulturwoche, die alljährlich um diese Zeit feierlich begangen wird, ist zu einem Begriff geworden. Anstelle der bisherigen Eröffnungsmatinee wurde am Sonntag, dem 10. November, am alten Rathaus eine Gedenktafel für die Vertriebenen enthüllt. Sie trägt die folgende Inschrift: „Aus ihrer Heimat Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, an Weichsel und Warthe, im Sudetenland und in Südosteuropa vertriebene deutsche Menschen fanden hier eine neue Heimat. Gemeinsam mit uns schufen sie aus Schutt und Asche eine blühende Stadt. Die alte Heimat bleibt ihnen und uns unvergessen.“

Umrahmt wurde diese Feier von der Arbeitsgemeinschaft der Hanauer Gesangvereine mit heimatlichen Liedern. Der Landesvorsitzende der Landsmannschaften von Hessen dankte allen, insbesondere der Stadt Hanau, in deren Rahmen die Ostdeutsche Kulturwoche und die Enthüllung dieser Gedenktafel sich verwirklichen läßt. Unter den Teilnehmern befand sich auch eine Abordnung der Memelländer. H. S.

Die Litauerfrage in Altpreußen

Die drei ersten Siedlungsperioden in der Ordenskomturei des späteren Hauptamtes Memel

4. Fortsetzung

Mit dem Jahre 1504 beginnt dann eine wunderbare Quellensammlung in dem Ragniter Handfestenbuch, das bis 1559 reicht. Es stellt einen einzigartigen Fundort für die Geschichte des Bezirks, seine Besiedlung mit Litauern und deren Wirtschaftsweise dar. Wir sehen, wie nach 1500 die Wildnis fällt und sich in Acker und Wiese verwandelt, wie ein Teil der gegenwärtigen Ortschaften östlich und südlich von Ragnit in dieser Zeit entsteht. Um nur ein Beispiel anzuführen, so verleiht der Ragniter Statthalter Hans von Löben am 23. Juni 1510 zwei litauischen Einzöglingen, die zunächst in Lenken angesiedelt gewesen waren, „ein Stück Wald, genannt Giwerlaugk“. Löben ist auch der Gründer von Gailbrasten. Als die vier ältesten Dörfer zwischen Ragnit und der Grenze, die nur um wenige Jahre früher entstanden sein dürften, werden Eisseln, Lenken, Trappen (Trappönen) und Giberlauken im Jahre 1526 genannt. Meist werden nur die alten Flurnamen oder Bezeichnungen der Waldstücke, die Flußnamen auf die neuen Siedlungen einfach übertragen. So erklärt sich der preußisch-schalausche Einschlag in den älteren Ortsnamen dieses Gebiets wie Giberlauk, Grauden, Raudansede, Glanda, Calen, Golben, Kraupischken, Lumpen, Smalnik usw.

Und mit diesen litauischen Läuflingen kommt nun auch ihre Sprache in diesen Winkel Altpreußens. Noch um 1400 ist keine Spur von ihr um Ragnit und Tilsit herum zu merken. Noch 1538 heißt das südwestlich von Tilsit aus dem Schilleninker See kommende Fließchen „Bachfließ“, 1552 aber bereits Schmaluppe (Lit. Teerfließ); jetzt erst hören wir von der Baluppe usw.

Ja, selbst die Ortsnamen, die anfangs noch schalausch-preußische Klangfarbe haben, nehmen bald litauische Lautformen an, so wird aus Lenken Lenkenigken, aus Trappen Trappönen usw. Solche sprachliche Wandlungen stammen aber erst aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Oder ganz neue Ortsnamen tauchen auf, wie Dirwanup, Schaschulup, Stirppupis, Schardupis, Ragup, usw. Bei ein Vergleichung der Steuerliste 1540 mit Amtsrechnungen der Jahre 1548/49, 1565 usw. sehen wir überdies, daß die litauische Einwanderung noch immer im Fluß begriffen ist. Der Begriff „Neusass“ kehrt immer wieder. Wer um 1540 als Neusass bezeichnet wird, gilt 1549 schon als alteingesessen und andere Neusassen treten auf. Und so immer fort.

Ihre soziale Gliederung in Bajoren, Halbbajoren, Scharwerksbauern, Bender, Powirpen kommt für uns hier weniger in Betracht, auch nicht die Unterschiede zwischen ihren Zinsleistungen und Scharwerkspflichten, höchstens die ganz eigenartigen Formen und Namen derselben, die nur dort auftreten, wo Litauer eingezogen sind, und bezeichnenderweise erst um 1500. Da wird genannt: das Marziliengeld, eine Art Brauabgabe, der Marderzins und das Ochsen-geld. Diese Abgaben kommen allein in den nordöstlichen Bezirken Altpreußens vor, und erst seit der Einwanderung von Litauern.

Im Verzeichnis der neuen Ortschaften des Amtes Ragnit sind zwischen 1490 und 1540 an Stelle der Wildnis 54 Ortschaften entstanden mit 1421 steuerpflichtigen Haushaltungen, die etwa 7110 Seelen enthalten.

Im allgemeinen waren es Scharwerksbauern. Von ihnen gehört vermutlich die Hälfte, wenn nicht zwei Dritteile den jüngst eingewanderten Litauern an.

Unfertig ist aber noch alles. Das zeigen die geringe Bodenständigkeit der bäuerlichen Bevölkerung und die Unsicherheit der Grenzföhrung zwischen den einzelnen Grundstücken und Dörfern. All ihr Klagen hilft nichts; sie müssen vor den deutschen und ehemals schalauschen Krügern und vor der Frau von Manstein und deren Söhnen weichen, wenn es diesen gefällt, die von jenen gerodeten und geräumten Felder zu besitzen. Ein weiteres Zeichen für die jugendlichkeit der Kultur und der Ortschaften auf dem früheren Wildnisboden in diesem Bezirk ist die Einführung des Kirchensystems und die so spät einsetzende kirchlich-religiöse Versorgung dieser Gegend wie nicht minder die Anlegung der ersten Krüge, die erst nach 1550 Handel und Wandel zu verbreiten beginnen. Erst in den Jahren 1549 und 1553 wurden die Pfarreien zu Schirwindt und Wischwill zu begründen versucht.

Und ein noch sozusagen lebendes Zeugnis! Das gewährt uns die Aussage des Bauern Moritz Schwewkscha von Schwirgallen aus dem Jahre 1591. Um mannigfacher Verfehlungen willen sollte er auf Betreiben des Hauptmanns von Ragnit Wilhelm von Königseck von seinen sechs Hufen daselbst entfernt werden und dem Ragniter Amtsschreiber König Platz machen. Er wehrte sich natürlich dagegen und berief sich darauf, daß diese sechs Hufen schon von seinen Voreltern noch unter dem deutschen Orden für fünf Ochsen als „lauter Wald“ gekauft seien. Wie Königseck ihm nachwies, verstand Schweksta die Wahrheit gründlich zu verdrehen. Da muß man sich wundern, daß er nicht mit der Behauptung aufzuwarten versuchte, seine Vorfahren säßen schon seit grauer undenklicher Vorzeit auf den Hufen. Schweksta wußte jedoch, daß das nicht der Fall war und er mit diesem Vorwande sich um allen Erfolg bringen würde. Noch um 1600 war bei den Litauern, wie erst recht

bei den deutschen Beamten dieser Bezirke die Erinnerung an die Tatsache wach, daß jene erst seit etwa 100 Jahren eingewandert waren und von ihrer neuen Landesherrschaft Land und Nahrung erhalten hatten.

Ähnlich liegen die Dinge im Tilsitschen; auch hier erscheint um 1540 eine ganze Reihe von neuen, bald größeren, bald kleineren Ortschaften, mit denselben inneren und äußeren Verfassungsformen wie im Ragnitschen, sozusagen in den letzten 50 Jahren aus dem Boden gestampft. Manche, wahrscheinlich die älteren, haben noch ihre preußisch-schalausche Namensform behalten, während die jüngeren sich schon in litauischem Gewande zeigen.

Im Jahre 1540 finden sich in der Steuerliste 45 Namen von neuen Ortschaften im Amte Tilsit.

Alt ist die Siedlung der „Schalmen oder Preußen“ zu Tilsit, in die aber bereits Litauer eingedrungen sind; ebenso liegen die Dinge in Splitter. Zum landesherrlichen Hof von Splitter gehören noch die Bauern in Schilleningken und auf dem Werder. In der Stadt überwiegen noch Deutsche und Schalauer, doch finden sich auch Litauer vor. In einem „alten, bösen Haus“, das kaum noch irgendwelchen Wert hat, wohnt z. B. ein verarmter „Bajor“, dessen ganzes Besitztum an Vieh ein Schwein ist.

Das ist der Besiedelungszustand von 1540. Beachtenswert ist es, wie aus Einzelhöfen in wenigen Jahren ein ganzes Dorf entsteht. So legt Nikolaus Skiep mit seinen Bendern den Grundstein zu der Ortschaft Sköpen; aus der Sippe Peter Trumpeits wird Trumpeiten; Andreis Lischeit gibt dem Ort Lischeiten seinen Namen; der Wirt Peter Regteit ist Begründer von Regtischken usw. Auf dem platten Lande überwiegt das Litauertum. Im Stadtflecken Tilsit gab es damals 67 bebaute Hofstätten, 16 Instleute und 15 Handwerksknechte, auf dem Lande in den Dörfern 889 Hauswirte, Bender und Bendersbender. Unter dem Burggrafen Moritz von Perschkau saßen 183 Bauern, Bender und Gärtner.

Über die Ämter Insterburg und Labiau-Laukischken wäre folgendes zu erwähnen: Wenn im Insterburgischen im Jahre 1446 nur preußisch und deutsch, kein anderer fremder Laut an unser Ohr geklungen war, so hat auch hier ein Jahrhundert später die litauische Einwanderung Raum gewonnen. Ortschaften, von denen damals noch keine Spur vorhanden war, sind neu entstanden, und Litauer sitzen in ihnen. Litauische Orts-



Ein Bauernhof in Dittauen

Johann Wannags aus Dittauen besaß in der Heimat einen schönen Bauernhof, den er vorbildlich führte. Unser Bild aus dem Jahre 1928 zeigt das schöne Anwesen. Wannags ist nach Kanada ausgewandert, wo er sich ein Zweifamilienhaus gebaut hat.

Unser Gott kommt und schweigt nicht!

Psalm 50, 3

In den Wirren nach dem ersten Weltkrieg schrieb ein damals erfolgreicher Romanschriftsteller ein Buch mit dem Titel „UND GOTT SCHWEIGT“. In jenen Jahren schon fragten die Menschen nach Gott, nach dem Gott der Liebe und Gerechtigkeit. Dann steigerte sich die Frage zur Klage und Anklage in der Zeit des Dritten Reiches, als Unschuldige verfolgt und ermordet wurden, bis hin zum bitteren Ende des zweiten Weltkrieges. Da wurden wir alle nicht nur von siegestrunkenen und haßerfüllten Siegern getrieben, sondern auch von Zweifel und Verzweiflung verfolgt.

Als ein zusammengeschlagener, dezimierter Haufe war unsere Einheit als Nachhut über die letzte brüchige Eisbrücke zur Frischen Nehrung gekommen. Der Friede war auch von diesem letzten friedlichen, von Haß und Meer geschützten Eiland geflohen, Verwüstung und Chaos waren geblieben. Das Kirchlein von Kahlberg war halb zertrümmert, aber der Pfarrer hielt noch seinen letzten Gottesdienst. Was wird er wohl sagen, dachte ich, als ich ihn da so wie einen Jeremia in all dem Elend und Jammer vor den verstörten und fassungslosen Menschen stehen sah. Er las aus dem 3. Kapitel des 1. Buches Mose ... auch das noch! ... „Und Gott kam zu den Menschen im Garten und rief: Adam, wo bist du?“ Ich erschrak. Wie kann er nur! Hat er denn keinen Trost für diese Geschlagenen und Verzweifelten? Er aber redete tapfer und wahrhaftig: „Wir meinen, das Recht zu haben, zu fragen wo Gott sei, wie er dieses alles zulassen könne? Sieht er denn nicht unsere Angst und Not, unsere Wunden und Schmerzen, unsere Qualen und Tränen? Warum schweigt er denn zu diesem himmelschreienden Unrecht? – Nein, unser Gott schweigt nicht, er kommt und fragt uns: Mensch, wo bist du?“

*

Die Litauerfrage in Altpreußen

und Personennamen überraschen uns. Bis Labiau-Laukischken dagegen war der Strom der fremden Zuwanderer um die Mitte des 16. Jahrhunderts erst in schwachen Strahlen gelangt. Hier überwiegt um diese Zeit noch durchaus das alte, bereits in der Eindeutschung begriffene Preußentum, ja das Deutschtum überhaupt. Vereinzelt sitzen die fremden Neusassen erst in einigen Ortschaften, wie Krakau, Steindorf, Bärwalde und Mehlaiken.

Und wenn jemand noch an den hier geschilderten Tatsachen zweifeln sollte, der höre das Zeugnis sozusagen zweier damaliger Zeitgenossen, die beide, der eine durch seine amtliche Stellung, der andere durch seine Zugehörigkeit zum litauischen Volkstamme selbst, um diese Dinge wissen mußten. Da schreibt im Jahre 1545 Bischof Speratus von Pomesanien an den herzoglich-preußischen Rat Abraham von Culva, einen geborenen adligen Litauer, der vor der Verfolgung durch den Bischof von Wilna sich auch nach Preußen gerettet hatte, Culva möge jener armseligen Litauer sich annehmen, „die in unserem Preußen sich neue Heimstätten errichtet haben, wo sie jedoch ohne Pastor umherirren, ohne Lehrer oder Gotteswort, ohne Verwaltung der Sakramente. Er möge sein eigenes Blut, seine eigenen Landsleute, nicht verächtlich ansehen.“

So deckt sich mit dem Ergebnis der wissenschaftlichen Erörterung der Litauerfrage auch der Überblick über die Kolonisation des Memellandes. Die Siedelungsgeschichte

Wenn es heute, nach fast einem Vierteljahrhundert, bei alledem noch eine Steigerung zum Superlativ gibt, dann ist es diese trotzige Antwort: Gott ist tot! Und das sagen nicht Atheisten, sondern getaufte Christen, nicht Ignoranten, sondern Philosophen und Theologen. Ich aber sage euch: Der Mensch hat Gott nicht ins Leben gerufen, der Mensch kann Gott auch nicht abberufen!

Liebe Brüder und Schwestern aus dem Osten, es ist Advent, das heißt: Gott kommt noch nicht zum Weltgericht, sondern er kommt zum Trost und Heil der ganzen Welt. Er kommt und schweigt nicht, er will uns trösten, wie einen seine Mutter tröstet, auch das heimwehkranken Herz will er gesund machen und neue Kraft geben, weiter auszusprechen auf dem Weg zur ewigen Heimat.

Ein zweiter Zeuge (Manfred Hausmann „Wort vom Wort“, 1968, S. 83) möchte euch das so sagen: „Zu Gottes Wesen gehört wahrhaftig die Hinwendung zum Menschen oder, was dasselbe ist, die Liebe. Und diese Liebe läßt ihn etwas tun, was noch nie geschehen ist und was niemand zu fassen vermag. Obwohl die Menschen seinem Wort im Menschenwort keinen Glauben schenken und obwohl sie die Verkündiger dieses Wortes verspotten, bespeien und schlagen, bleibt er bei seiner Liebe. Er liebt ja nicht auf Menschenweise, sondern auf seine göttliche, heilige, nie zu ergründende Weise. Er ist und bleibt der Treue. Und so geschieht das atemberaubende Wunder, das der Psalmist meint, wenn er sagt: „Unser Gott kommt“, geschieht das Geheimnis aller Geheimnisse: Das Wort wird Fleisch.“

Dazu werde ich euch zu Weihnachten noch ein wenig mehr schreiben!

Euer Heimatpfarrer aus Memel

Alfred Blasner

hat bewiesen, daß es in Schalauen (Tilsit und Ragniter Gebiet), Nadrauen (Insterburger Gebiet) und Memelgebiet keine litauische Urbewölkerung gegeben hat. Die Lehre von der uralten kaim- und kiema-Grenze ist ebenso wie die Deimegrenze ein Trugbild.

Aus geschichtlichen und sprachlichen Gründen ergibt sich folgender Tatbestand: Die Litauer sind keine Urbewohner auf alt-preußischem Boden gewesen, sondern von der preußischen Landesherrschaft, dem deutschen Orden und dessen Rechtsnachfolgern geduldet spätere Einwanderer. Ihre Ansiedlung in Preußen war überhaupt erst nach dem preußisch-litauischen Friedensschlusse vom Jahre 1422 möglich und vom Orden erst nach dem zweiten Thorner Frieden (1466) ins Auge gefaßt, als es galt, im Westen verlorene Gebiete durch Urbarmachung der Wildnis im Nordosten wiederzugewinnen. Schalauer und Nadrauer sowie die Sudrauer sind Preußen und haben mit den Litauern nichts zu tun. Der Memelzipfel war um die Mitte des 13. Jahrhunderts „unbebaut“ und wüst, die in den ältesten Urkunden vorkommenden Ortsnamen bezeichnen nur menschenleere Fliehburgen, die aus früherer Zeit stammen. Die Namen sind kurisch. Nur herumstreifende Fischer, Jäger und Beutner fristeten in der Wildnis ihr Leben. Die ersten Siedler, die vom Bischof von Kurland und dem livländischen Orden neben den Deutschen dort sesshaft gemacht werden, sind Kuren und keine Litauer.

– ENDE –

Briefe aus der Heimat

Das Krankenhaus in Kinten

Aus Kinten wird Anfang Oktober geschrieben: „Unser Krankenhaus ist im Haus von Stellmacher Knabe eingerichtet, wo früher auch Sanitätsrat Dr. Mittelstädt gewohnt hat. Arzt, Zahnarzt und Apotheke sind im Hause von Bäcker Schmitt untergebracht. Das Krankenhaus hat etwa 25 Betten. Es steht dicht an der Straße gegenüber der Molkerei.“

Kein Obst zu bekommen

Aus Heydekrug wird geschrieben: „Der Markt findet bei uns jetzt immer am Sonntag statt, und zwar an der Ramutter Chau-see. Trotzdem viele Obstgärten neu angelegt worden sind, ist Obst jetzt – im Oktober – kaum zu bekommen. Anna ist im Krankenhaus. Sie muß für ihr Leben ein bestimmtes Mineralwasser trinken, das man in Heydekrug nicht bekommt. So mußten wir nach Memel fahren, um es dort zu suchen.“

Einzelgehöfte müssen verschwinden

Aus Truschen wird im September geschrieben: „Bei uns müssen sämtliche Einzelgehöfte von den Feldern abgebrochen und im Zentrum aufgebaut werden. Das Zentrum liegt am Kreuzweg bei Adam Jaguttis. Dort stehen schon mehrere Häuser. Für das nächste Jahr sind die Gehöfte Kögst, Jaguttis, Atts, Purwins, Brusdeilins, Jurgan und Kasputtis zum Abbruch vorgesehen. Im Zentrum sollen Restaurant, Kino, Tanzsaal, Schule und andere öffentliche Gebäude gebaut werden. Ob wir das noch erleben werden?“

Folgen der Elektrifizierung

Aus Plicken wird im Oktober geschrieben: „Durch unsachgemäße Installation der elektrischen Leitungen ist es in den letzten Monaten wiederholt zu Kurzschlüssen gekommen, die Brände zur Folge hatten. Ställe mit Schweinen und Kühen brannten nieder. In einem Stall verbrannten Heu, Getreide und Mehlvorrat. Die betroffenen Memelländer lehnen zum Teil Neuinstallation ab. Fernseh- und Rundfunk und Kühlschränke stehen unbenutzt herum.“

Trockenes Jahr

Aus Dawillen wird geschrieben: „Wir hatten ein besonderes Jahr. Den ganzen Sommer über regnete es nicht, und die Trockenheit hält nun auch im Oktober an. Die Weiden sind ausgetrocknet, die Brunnen sind versiegt. Auch die Gärten hatten stark unter Wassermangel zu leiden. Obst hatte gut angesetzt, verwurmt aber stark und fiel vorzeitig ab.“

Der Nachlaß von Isaac Rülff

Der Memeler Rabbiner Isaac Rülff, der 1872–1898 Chefredakteur des „Memeler Dampfboots“ war, hat Bücher und Schriften hinterlassen, die auf seltsamen Wegen nach Amerika gelangt sind und heute im Leo-Baeck-Institut in New York 21, N. Y., 129, East 73rd Street, aufbewahrt werden. Das 1955 gegründete Institut ist das bedeutendste Dokumentationszentrum für das deutsche Judentum geworden und hat eine Bücherei von 40 000 Bänden, darunter viele seltene Ausgaben vom 15. Jahrhundert ab. Familien- und Geschäftsunterlagen, Briefwechsel und mehr als 400 unveröffentlichte Erinnerungen geben ein umfassendes Bild jüdischen Lebens in Deutschland. Auch MD-Ausgaben von 1949 und 1952, in denen Rülffs gedacht wurde, sind im Archiv des Instituts enthalten.

Es ist geschafft!

Das ist ein ehrlicher Stoßseufzer, den wir ausstoßen! Das große Werk ist vollbracht! „Das Buch vom Memelland“ von Heinrich A. Kurschat ist endlich fertig! Während diese Zeilen im Druck erscheinen, hat uns die Oldenburger Großbuchbinderei Kuhlmann die ersten tausend Exemplare schon gebunden. Nun liegt die große Arbeit des Versandes vor uns, denn natürlich will jeder Vorbesteller sein Werk noch rechtzeitig vor Weihnachten haben. Wir hoffen zuversichtlich, auch diese große Arbeit termingerecht zu schaffen. Bitte, mahnen Sie uns nicht. Wir lassen die Bücher in der Reihenfolge hinausgehen, in der sie bestellt wurden.

Wer jetzt bestellt, muß den regulären Preis von DM 29,50 überweisen. Die Subskriptionsfrist mit ermäßigten Preisen lief nur bis Ende November. Neubestellungen sowie Nachbestellungen werden erst nach Erledigung der Vorbestellungen zum Versand gebracht – möglichst ebenfalls noch vor Weihnachten, nur können wir in diesen Fällen nicht mehr den pünktlichen Erhalt garantieren, da sich bei der Post vor dem Fest Verzögerungen ergeben können, die außerhalb unseres Einflusses liegen.

Ja, nun liegt sie vor uns, die lang erwartete Heimatkunde des Memellandes, ein wirklicher Prachtband von insgesamt 644 Seiten – das stärkste Buch, das je in unserem Verlag gedruckt wurde. Selbst der Sembritzki hatte damals nur 382 Seiten... Wir sind nicht wenig stolz auf diese Leistung, stellte sie doch an unsere Druckerei höchste Anforderungen. Unser Betrieb ist zwar klein, aber technisch auf der Höhe. Trotzdem erforderten der Satz von Tabellen und Übersichten, von Ortsverzeichnissen und Register, der Druck von Hunderten Bildern, Zeichnungen und Karten sowie von zwei farbigen Beilagen auf bestem Kunstdruckpapier höchste Sorgfalt.

Daß dieses Werk trotz unserer Vertreibung, trotz der Zerstreuung der Memelländer in alle Winde erscheinen konnte, erscheinen im 25. Jahr nach der Flucht im Oktober 1944, erfüllt uns mit Dankbarkeit. Dankbar können wir sein, daß Kurschat in jahrelanger Sammeltätigkeit alles zusammentrug, was ohne dieses Werk über kurz oder lang vergessen werden würde, dankbar können wir sein, daß die technischen Einrichtungen eines

memelländischen Verlages zur Verfügung standen, ein so wertvolles Buch zum Selbstkostenpreis zu erstellen. Dankbar müssen wir aber vor allem den heimat-treuen Memelländern sein, die durch ihre Vorbestellungen das Erscheinen des

Eltern und Großeltern bestellten drei, vier und fünf Exemplare auf einmal, für sich, für die Kinder und Enkel zu Weihnachten. In zahllosen Briefen wurde betont, wie sehr alle schon auf dieses große Werk warten, wie stolz alle sind, daß wir Memelländer auf diese Weise unserer Heimat und damit uns selbst ein Denkmal setzen können.

Ein wenig bang fragen wir uns, ob unser Buch alle Erwartungen erfüllen wird. Verfasser, Verlag, Setzerei, Drucke-



„Buches vom Memelland“ erst ermöglichen. Wer schon das „Memelländische Bilderbuch“ oder das „Wunderland Kurische Nehrung“ von H. A. Kurschat besitzt, der wußte, daß er mit der Vorbestellung keine Katze im Sack kauft. Trotzdem waren wir durch das Vertrauen unserer Leser oftmals tief gerührt.

rei haben jedenfalls ihr Bestes gegeben. Unsere größte Freude würde es sein, wenn wir mit dem „Buch vom Memelland“ den Memelländern das Familienbuch geschenkt hätten, das bis zum Tag der Rückkehr in ein freies Memelland Interesse und Liebe zur Heimat lebendig erhält.

Alle Besteller bitten wir: Werben Sie in Ihrer Familie, bei Nachbarn, Freunden und Bekannten für das

„Buch vom Memelland“!

Ein Seegefecht vor Memel

Im Laufe der letzten Kriegsmonate setzten die Sowjets immer mehr kleine Motor-Torpedoboote gegen den deutschen Nachschubverkehr zur Kurlandarmee ein. Sie operierten von dem bereits aufgegebenen Memel aus vor den noch von deutschen Truppen gehaltenen lettischen Häfen Libau und Windau, aber auch gegen die Flüchtlingstransporte aus ostpreußischen Häfen und Danzig-Götenhafen. Hierbei kam es verschiedentlich zu Gefechten mit leichten deutschen Seestreitkräften.

Besonders erwähnenswert ist dabei das Gefecht, das sich am 26. März 1945 vor Memel abspielte. Sowjetische Torpedo-Flugzeuge griffen an diesem Tage ein von Räumbooten gesichertes Tankergeleit an, das von Pillau nach Libau unterwegs war.

Von 6 Uhr morgens bis vormittags 10.30 Uhr wiederholten sie in ununterbrochener Folge ihre Angriffe und versenkten schließlich den Kriegsmarinetanker „Saßnitz“ und drei der vier Räumboote. Acht deutsche Jagdflugzeuge des Jagdgeschwaders 54 wurden – leider etwas spät – gegen die Russen angesetzt und schossen elf sowjetische Flugzeuge ab, worauf die Russen von dem letzten deutschen Räumboot abließen. Die russischen Torpedos wurden z. T. aus so geringer Höhe und Entfernung abgeworfen, daß ein Räumboot von einem nicht explodierenden Torpedo förmlich durchbohrt wurde.

Aus Libau auslaufende deutsche Schnellboote der 1. Schnellboot-Schulflottille retteten im Laufe des Tages die Überlebenden. Sie kehrten aber abends wieder auf den Gefechtsschauplatz zurück, in der Annahme, erfahrungsgemäß russische Fahrzeuge vorzufinden, die Signalbücher und ähnliches auffischen wollten. Tatsächlich wurden an der Versenkungsstelle des Tankers, dessen Heck noch brennend aus dem Wasser ragte, neun sowjetische Motorboote angetroffen, die ihre ganze Aufmerksamkeit der Bergung von Trümmern widmeten.

Bei Vollmond und spiegelglatter See wurden die Sowjets aus 120 m Entfernung mit 4- und 2-cm-Vierlingen angegriffen; in einem zweistündigen Gefecht wurden die sowjetischen Boote TK 181 und TK 191 versenkt. Fünf Offiziere und neun Mann konnten aufgefischt und gefangen genommen werden, darunter der russische Flottillenchef Kapt. 3. Ranges Tschubukin. Das dritte russische Boot TK 166 wurde im Enterkampf niedergeschlagen, Funkunterlagen und Waffen erbeutet. Der Versuch, das Boot nach Libau einzuschleppen, mißlang, da es infolge der erlittenen Schäden unterwegs versank. Wahrscheinlich wurden in dem Gefecht noch zwei weitere russische Fahrzeuge versenkt.

Für 5 Pfennig Kuchenkrümel

Es war in den Jahren 1912 oder 1913. Meine Eltern wohnten damals in Schmelz neben der Luisen-Apotheke. Gegenüber hatte der Kolonialwarenhändler Waitekus sein Geschäft; er hatte in Bommelsvitte eine Verwandte, die dort eine Hökerei betrieb. Diese wurde in Abständen von 2–3 Wochen mit verschiedenen Waren beliefert. Ein Handwagen wurde mit einem Sack Farin, Seifenpulver, grüner Seife, Blechdosen mit Bonbons und anderen Sachen beladen. Um den Wagen nach Bommelsvitte zu schaffen, mußte er sich einige Jungens aus der Nachbarschaft angeln; er zahlte aber nichts dafür. Trotzdem rissen wir uns, da mitzumachen, meistens war ich auch dabei. Nachmittags setzten wir uns in Trab und kamen so gegen 4 Uhr am Ziel an. Nachdem wir alles abge-

liefert hatten, erhielt jeder von uns 20 Pfennig, damals ein annehmbarer Betrag. Das Geld mußte nun auf jeden Fall unter die Leute gebracht werden. In der Schlewiesstraße, Ecke Kreuzstraße, hatte der Fleischermeister Hübner seinen Laden. Dort wurde Halt gemacht, und jeder von uns holte sich für 5 Pfennig Abfallwurst (Wurstzipfel); draußen wurde alles sofort verputzt. Dann ging es im Schweinsgalopp die Breite Straße hinauf zur Polangenstraße zum Geschäft des Kaufmanns Otto Jung; wir holten uns dort für 5 Pfennig Käseabfall, der manchmal so hart war, daß wir uns fast die Zähne brachen. Nachdem auch der Käse seinen Weg gegangen war, ging es zum damals vornehmsten Konfitüregeschäft von Hermine Leichmann in der Libauer Straße. Dort holten wir uns für 5 Pfennig Bonbonabfall. Damit führen wir durch die Roßgartenstraße in die Polangenstraße und hielten gegenüber dem Viktoria-Hotel, denn dort war Platz genug zum Parken. Als wir auch den Bonbonabfall hinter uns hatten, ging es zur Schuhstraße zum Konditor Neumann. Dort hielten die beiden Mohrenfiguren Wache, aber trotzdem nichts wie hinein, um für 5 Pfennig Kuchenkrümel zu holen! Meistens bediente uns der alte Herr Neumann persönlich; er fragte aber sofort: „Jungens, habt ihr auch Mützen mit?“ Denn Tüten gab er nicht, die waren ja damals zu teuer oder mußten erst gedreht werden. Aus Erfahrung hatten wir es aber spitz bekommen und hatten immer Mützen mit. Die Krümel wurden also in die Mützen geschüttet. Draußen wurde wieder alles zu Leibe geführt, es war jetzt eine gute Mischung zusammen, aber uns Schmelzern machte das nichts aus. Zu Hause angekommen, es war inzwischen auch dunkel geworden, war es mit dem Abendbrot nichts mehr. Was so ein Memeler Bowke doch vertragen konnte!

Walter Hilpert



Unser Memeler-Dampfbot-Wandkalender 1969

den wir auch in diesem Jahr all unseren treuen Lesern mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen überreichen möchten, liegt nun vor Ihnen. Wir haben ihn schon dieser Ausgabe beigelegt, da die Weihnachtsnummer wieder in verstärktem Umfang erscheint.

Möge der Wandkalender in allen memelländischen Haushalten willkommen sein und einen Ehrenplatz erhalten! Mit ihm haben wir einen Mahner in unserer Wohnung, der uns auch an jedem Tag des neuen Jahres daran erinnern will, die Hoffnung auf eine Rückkehr in die freie Heimat nicht aufzugeben!

Unsere Beerensträucher im Winter

Der Schnitt unserer Beerensträucher im Herbst ist für den Gartenbesitzer von größter Bedeutung.

Die **Himbeere** hat nach der Ernte zweierlei Holz, krautartiges und hartes oder einjähriges und zweijähriges. Das alte Holz, an der braunen Farbe kenntlich, wird bis auf vier Triebe fortgeschnitten. Außerdem werden zwei bis drei der kräftigsten jungen Triebe stehengelassen, alles andere, besonders Wasserschösser, wird ausnahmslos weggenommen. So haben wir an jedem Stock sechs bis sieben Triebe; mehr sollten es nicht sein, denn die Triebe nehmen sich sonst gegenseitig zuviel Licht und Luft weg. Jeder Strauch wird dann sauber mit Draht zusammengehalten. Man kann jedoch auch die einzelnen Himbeerreihen von beiden Seiten mit Draht einspannen. Ein Draht auf jeder Seite, der am Ende an einem Pflock befestigt ist, genügt. Von oben her werden die Triebe um ein Drittel ihrer ganzen Länge gekürzt. Sie sollten im ganzen nicht höher als 1,75 Meter sein.

Den **Brombeeren** werden die abgeernteten Triebe alle weggeschnitten, damit die jungen Triebe, die das nächste Jahr Früchte bringen sollen, sich kräftig entwickeln und ausreifen können. Man beläßt, je nach Bodengüte und Stärke des Stockes, an der Pflanze drei bis sechs der kräftigsten jungen Triebe und schneidet das schwächliche, überflüssige Holz weg.

Bei **Johannisbeeren** und **Stachelbeeren** bringt älteres Fruchtholz viele, aber nur kleine kernige Beeren; daher bewirkt der Schnitt Ersatz des alten Fruchtholzes durch junges zugunsten der Größe der Früchte.

Im übrigen sollen durch den Schnitt die Sträucher in regem Trieb und guter Form erhalten werden und ihnen, was leider meist noch nicht intensiv genug durchgeführt wird, im Innern Licht und Luft zugeführt werden. Je sorgfältiger man den Schnitt alljährlich durchführt, desto besser wird man bei der Ernte durch große, saftige Beeren belohnt werden. Auch die alten, sich kreuzenden Äste müssen entfernt werden, damit die Früchte dann die Vorbedingungen zur Entwicklung und Reife finden. Man achte beim Auslichten jedoch darauf, daß die Wurzeln des Strauches sich nicht zu sehr ausdehnen, der Strauch nimmt dann allmählich zuviel Raum ein, und die Mitte des Wurzelstockes stirbt ab.

Die aus dem Wurzelstock kommenden Jungschösser sind das tragfähige Fruchtholz.

Nach dem Auslichten ist jeder Strauch sorgfältig zu düngen, entweder mit Komposterde oder mit verrottetem, nicht zu kaltem Dung (also keinen Schweinedung) und Torfmull gemischt. Dies muß sich aber nach der Beschaffenheit richten. Alle zwei bis drei Jahre gebe man auf schwere Böden 150 Gramm, auf leichte Böden 200 Gramm Ätzkalk je Strauch.

Erkrankte Sträucher werden am besten sofort entfernt und der Boden, auf dem sie standen, gründlich mit Ätzkalk desinfiziert und zunächst auf dieselbe Stelle kein Beerenstrauch gesetzt.

Lassen wir unseren Beerensträuchern stets die sorgfältigste Pflege angedeihen, so werden wir mit der Freude an einer guten Ernte auch belohnt werden.

A. Wagner-Triebsch

Aufregung um eine Vermählungsanzeige

Eine Anzeige in Nr. 21 hat einigen Staub aufgewirbelt. Es handelt sich um die Vermählungsanzeige des Memelländers Horst Kubutat, der für seine und seiner Ehefrau Herkunft die litauischen bzw. polnischen Ortsbezeichnungen wählte. Unser Leser Hermann Waschkies schreibt uns, er habe geglaubt, den „Keleiwis“ zu lesen, Eduard Weberstaedt sieht in der Anzeige eine Provokation. AdM-Vorsitzender Grentz wünscht Kubutat im Namen der Memelländer eine glückliche Ehe und die Einsicht, daß auch aufrechte Russen, Polen und Litauer keine Achtung vor einem Deutschen haben, der seine deutsche Heimat und sein deutsches Herkommen verleugnet. Der „Bund der Vertriebenen“, Bundesgeschäftsführung in Bonn, fragt an, ob es sich dabei um einen Test handelt, wieweit die Presse der Heimatvertriebenen sich bereit findet, die Geburtsorte der Anzeigenden statt in deutscher Bezeichnung mit der von den heutigen Besatzern gewählten Bezeichnung wiederzugeben. Keine Sorge! Wir gedenken diesen Einzelfall nicht zu wiederholen.

Zur rechtlichen Frage einer solchen Anzeige muß einiges gesagt werden, was nicht allen Landsleuten klar zu sein scheint. Redaktioneller und Anzeigenteil sind von grundverschiedenem Charakter. Für den redaktionellen Teil trägt die Redaktion die Verantwortung, nicht aber für den Inhalt der Anzeigen. Eine Zeitung kann Anzeigen, mit deren Inhalt sie nicht einverstanden ist, nicht ohne weiteres zurückweisen oder abändern. Die Kartenrichtlinien der Bundesregierung stellen Empfehlungen dar, an die sich ein Privatmann nicht unbedingt zu halten hat. Horst Kubutat ist Spätaussiedler, der wahrscheinlich schon unter Litauern und Russen im Memelland geboren wurde und daher eine kommunistische Erziehung und Schulbildung genossen hat. Er hat schon zweimal Briefe an die Redaktion geschickt, aus denen die bei ihm fortwirkende kommunistische Beeinflussung erkennbar wurde. Seine Frau dürfte ebenfalls schon in der Nachkriegszeit in Allenstein geboren sein. Das muß man bedenken. Natürlich handelt es sich bei der Anzeige um eine Provokation, aber wir haben sie im Vertrauen auf das Urteilsvermögen unserer besonnenen Leser angenommen, und wir wurden in diesem Vertrauen nicht enttäuscht. Es kann heilsam für uns sein zu begreifen, daß auch solche Aussiedler nach Westen kommen, und Empörung ist sicher nicht die richtige Reaktion auf diese Tatsache. Vielleicht sollte man mit Horst Kubutat sprechen.

Martha Rasch †

Fräulein Martha Rasch ist 82 Jahre alt, am 13. November in Bad Godesberg an einem Herzschlag verstorben. Sie ist die Schwägerin von Oberregierungs- und Schulrat a. D. Richard Meyer. In Memel zur Schule gegangen, hat sie bei Prof. Halling das Lehrerinnen-Examen gemacht, hat Jahrzehnte als Lehrerin in Johannesburg gewirkt und stand bis zu ihrem Tode mit Freunden und ehemaligen Schülerinnen in Verbindung.

In bitterer Winterkälte mußte sie Ostpreußen über Danzig verlassen und wurde nach Nordrhein-Westfalen verschlagen. In Bad Godesberg stellte sie sich sofort für die Heimat- und Sozialarbeit zur Verfügung. Ihr plötzlicher Tod wird bei den Vertriebenen und auch den Einheimischen eine schmerzliche Lücke hinterlassen. Möge ihr die Erde hier leicht werden.

Zwei neue Memeler Straßen

Seit Sommer 1968 hat die Stadt Hanau eine Memelstraße. Seit einigen Jahren bereits besitzt die Gemeinde Bruchköbel bei Hanau ebenfalls eine Memelstraße. Damit ist die Zahl der im Rahmen der MD-Straßenaktion erfaßten Memeler Straßen auf 205 gestiegen. In diesem Jahr konnten wir Memelstraßen bereits in Mühlheim, Wesel, Wahlstedt, Blumberg, Stadt Allendorf, Herborn und Schwanewede melden. Wir bitten unsere Leser um weitere Bemühungen an ihren Wohnorten. Hermann Septimus aus Hanau, Klausenweg 20, herzlichen Dank für seine Bemühungen und für die Ankündigung weiterer Neubennungen in Hessen!



Frau Else Karallus, geb. Lappat, wohnhaft in 6652 Bexbach/Saar, Hochwiesmühlstraße 28, früher Jodicken, Kr. Memel, zum 80. Geburtstag am 9. Dezember. In Jodicken bewirtschaftete sie mit ihrem Mann einen eigenen Hof. Ihr Mann Martin war dort ca. 10 Jahre als Bürgermeister tätig. Ihm gelang die Flucht nach Westdeutschland gleich nach Kriegsende, während sie selbst erst 1958 aus dem Memelland nach Westdeutschland kam. Ihr Sohn Michel ist im letzten Krieg vermißt. 1962 zog sie mit ihrem Mann nach Bexbach zu ihrer Tochter Anna und Schwiegersohn Emil, wo sie ein eigenes Haus besitzen. Im selben Jahr starb ihr Mann im Alter von 82 Jahren. Ihrem Alter entsprechend ist Frau Karallus noch sehr rüstig und wohltauglich. Sie liest gern das MD, in dem so manches Mal Erinnerungen in ihr geweckt werden. Wir wünschen der Jubilarin Gesundheit im Kreise der Familie sowie ihrer Enkelkinder und Urenkel.

Richard Görke, früher Heydekrug, Ramuter Straße, jetzt wohnhaft in Bremen, Parkallee 15/17, zum 80. Geburtstag. Der Jubilar wird vielen bekannt sein, denn er war in Heydekrug an der Verladerampe des Bahnhofs beschäftigt, wo er seine Arbeit mit viel Liebe tat. Görke hatte drei Kinder; sein Sohn, der bei Bäcker Szameit gelernt hatte, ist in Rußland vermißt; die jüngere Tochter lebt in England, die ältere steht den betagten Eltern zur Seite, weil sich Frau Görke auch schon im 80. befindet. Beide leben hier glücklich und zufrieden und lesen mit Begeisterung das Memeler Dampfboot. Wir wünschen Gesundheit und alles Gute!



Johann Annies aus Klemmenhof bei Memel zum 85. Geburtstag am 10. Dezember. Der Jubilar wohnt heute in 58 Hagen, Buschstr. 50, im Altersheim. Erst 1958 durfte er zu seinem Sohn in die Bundesrepublik ausreisen. Hier fand er liebevolle Aufnahme, ging jedoch später in ein Altersheim. In der Heimat

besaß Annies eine kleine Landwirtschaft und arbeitete in der Schälffabrik Luisenhof. Seine treue Lebensgefährtin, die alle Not mit ihm teilte, verstarb schon 1950. Als Invalide mußte er noch in der Kolchose arbeiten. Der heutige Gesundheitszustand von Opa Annies läßt infolge seiner Frühinvalidität und der schweren Arbeit auf der Kolchose sehr zu wünschen übrig. Aber er dankt seinem Herrgott, daß es ihm vergönnt war, auch den 85. Geburtstag zu erwarten. Von seinem einzigen Sohn Heinrich und den

Seinen, die ebenfalls in Hagen wohnen, unterstützt und sehr oft besucht, genießt er seinen Lebensabend. Sein Sohn, Schwiegertochter und zwei Enkel sowie Bekannte; wünschen ihm mit uns alles Gute, insbesondere Gesundheit und weiterhin zufriedene Lebensjahre.

Martin Dumbries aus Memel, Simon-Dach-Straße, heute in 238 Schleswig, Schubstr. 70, zum 75. Geburtstag am 8. November. Der geborene Starrischker erlernte im väterlichen Betrieb Landwirtschaft und Fischerei, ehe er 1913 in die kaiserliche Marine eintrat. Schon zu Weihnachten jenes Jahres stach er mit Kreuzer „Dresden“ in Richtung Mexiko in See, wo deutsche Interessen wahrzunehmen waren. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges befand sich die „Dresden“ im Südatlantik. Dumbries umrundete mit ihr das Kap Horn, kam in den stillen Ozean und erlebte zwischen den Osterinseln und den Marquesa-Inseln das Zusammentreffen mit dem deutschen Ostasiengeschwader unter Vizeadmiral Graf Spee. Er machte am 1. 11. 1914 die Seeschlacht bei Coronell mit und überstand am 8. 12. 1914 die Schlacht bei den Falklandinseln, aus der von fünf deutschen Kriegsschiffen nur die „Dresden“ entkam. Wieder ging es rund um das Kap Horn. Im Hafen von Juan Fernandez wurde der Kreuzer am 15. 4. 1915 von englischen Kriegsschiffen beschossen und wegen der aussichtslosen Lage von der eigenen Besatzung versenkt. Dumbries wurde in Chile interniert und kam 1920 in die Heimat zurück, wo er 1921 in den Polizeidienst übernommen wurde. 1926 ging er zur Kreisverwaltung des Landkreises Memel über und war dort bis zur Vertreibung als Kreisinspektor tätig. Außerdem war er ehrenamtlicher Schiedsrichter der Stadt Memel für die Bezirke 3 und 4. Seit 1937 leitete er die Marinekameradschaft Memel mit zwölf Untergruppen im Memelland. Im zweiten Weltkrieg war er Vertreter des Landesmarinekameradschaftsleiters. Nach der Flucht in Schleswig gelandet, wurde er ehrenamtlicher Dienststellenleiter des Bundesselbstschutzes für den Kreis Schleswig. Dieses Amt hat er heute noch inne. Immer dem Wasser verschworen, war er in der Heimat mit seiner Kielyacht „Graf Spee“ oft auf dem Haff zu finden. Seit 1933 gehörte er dem MSV an, dessen Jugendabteilung er bald übertragen



Der Briefträger kommt



um den 10. bis 15. dieses Monats herum, um das Bezugsgeld für das „Memeler Dampfboot“ zu kassieren. Bitte halten Sie den Betrag von DM 4,80 für ein Vierteljahr bereit, damit das Abonnement nicht verfällt.

erhielt. Hier trümmte er den Memeler seglerischen Nachwuchs, und mancher der damaligen Junioren verdankt ihm seine „Bordbeine“. Mit uns werden viele in Kameradschaft und Zuneigung an Martin Dumbries denken und ihm weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit wünschen.



Stacheldraht an der Werra

Wir wollten durch Deutschland fahren.
Wir fuhren kreuz und quer,
und fanden überall Grenzen
zwischen Alpen und Meer.

Nur wenige Kilometer von Eschwege entfernt stoppte auf einmal der grüne Wagen des Grenzschutzes vor uns, und die Männer winkten uns auszusteigen.

Unsere große Zonengrenzfahrt hatte uns vom Ostpreußenlager am Edersee bis hierhin geführt.

Jetzt holte Henning auch noch die schwere Ostpreußenfahne und einen kleineren Wimpel aus dem Bus. Auffallend still und nachdenklich gingen selbst die sonst so lautstarken und selbstbewußten „Halbstarke“ bis ganz nahe an den Stacheldraht heran. Knapp 200 Meter von uns entfernt leuchteten helle Ziegeldächer eines kleinen Dorfes in der sengenden Sonne. Eine beklemmende Stille. Selbst die wenigen Menschen, die vor dem Dorf das Heu mähten, bewegten sich wie lautlose Marionetten. Sie schienen uns gar nicht bemerkt zu haben.

Mit einem Ruck wuchtete Henning die große Fahne in die Erde. „Los, drei vier...“ Und schon sangen wir 90 Jungen und Mädchen so laut wir konnten: „Die Gedanken sind frei.“

Gleich bei der ersten Strophe unterbrachen „drüben“ die Leute ihre Arbeit und lauschten. Ein Frau stützte sich auf ihre Härke und starrte gebannt herüber. Bei den Schlußtonen gingen im Dorf mehrere Fenster auf. Doch als mit lautem Quietschen ein Funkwagen des Zonensenders nahe der Felder hielt, bückten sich die Menschen wieder und arbeiteten schneller als zuvor.

Gerd winkte uns noch näher an den Stacheldraht heran und stimmte die erste Strophe des Deutschlandliedes an. Obwohl bei einigen der Text leider nicht genau saß, schallten alle drei Strophen besonders stark und kräftig wie ein Bekenntnis zu den Menschen über den Stacheldraht hinweg.

Bei unserem letzten Winken brummt auf einmal zwei sowjetzonalen Hubschrauber heran und drehten einige Runden über dem Dorf.

Bis zu unserem letzten Halt an der gesprengten Brücke in Lindewerra waren diese zwei Hubschrauber unsere ständigen Begleiter.

Ja, Schlagbäume an der Elbe
verrammelten Brücke und Steg.
Stacheldraht säumte die Werra
und sperrte uns den Weg.

Wir sind statt durch Deutschland zu fahren,
von Grenze zu Grenze geirrt.
Es müssen viel Grenzen fallen,
eh' wieder ein Deutschland wird.

Martina

Aus den Memellandgruppen

Vorsitzender umgezogen

Die Memellandgruppe Essen teilt mit, daß ihr Vorsitzender H. Waschkies ab 15. 11. nach 43 Essen-Dellwig, Vieselmannsried 21, umgezogen ist.

Oktoberfest in Lübeck

Die Lübecker AdM-Kreisgruppe hatte zu einem „zünftigen“ Oktoberfest eingeladen, und das nicht vergeblich. Die Zahl der erschienenen Festteilnehmer übertraf alle Erwartungen. Und es wurde wirklich ein „zünftiges“ Fest. Die Kapelle Grönig, deren Leiter Elbinger ist, sorgte pausenlos für Stimmung. Die „Weltreise“, die er – mit seinem Schifferklavier voran – unternahm, brachte auch den Müdesten in Schwung. Die Würfelbude, der Fratzen-Werfstand und die Würstchenbude waren ständig umlagert. Die große Überraschung des Abends war unser lieber Kurt Genske, der sich als Teilnehmer des Wettbewerbs „Je-ka-mi“ (Jeder kann mitmachen) gemeldet hatte und als

1. Sieger mit dem vom „Memeler Dampfboot“ für Leserwerbungen gestifteten Deutschlandbuch belohnt wurde. Spaß machte auch das Pferdchenziehen, wobei eine Dame, die Tochter des Vorsitzenden der Segeberger Memellandgruppe, alle Rivalen aus dem Felde schlug. Ihre Mutter, Frau Selma Lunau-Zimmermann, hatte sich zuvor mit ihrem Solotanz den 2. Preis im „Je-ka-mi“ geholt. Auch ihr Bauerntanz, den sie außer Konkurrenz zeigte, fand viel Beifall. Alle Festteilnehmer waren sich darin einig, daß sie unter Landsleuten einen besonders vergnügten Abend genossen hatten, und die Gäste aus Seeberg, Flensburg und der große „Hamburger-Tisch“ versicherten, die weite Anfahrt habe sich gelohnt. J. S

Aufruf an die Memelländer in Lübeck und Umgebung

Nach reiflicher Überlegung und vielen Diskussionen hat sich die Lübecker Memellandgruppe entschlossen, eine „Interessengemeinschaft junger



Ein Prachtband über Leningrad

Leningrad, das alte St. Petersburg, ist eine königliche Stadt, eine der schönsten Städte des Abendlandes – auch heute noch. Aus den Träumen eines weitblickenden Monarchen geboren, wurde die Hafen- und Residenzstadt zur Königin der Ostsee. Der Wolfgang Weidlich Verlag, der in seinen soliden Publikationen immer wieder die Kultur des deutschen Ostens dokumentiert hat, übernahm hier mit glücklicher Hand ein britisches Werk, in dem die hinreißend schönen 178 Fotos und 64 Farbtafeln von Colin Jones in der fesselnden Darstellung der dramatischen Stadtgeschichte von Nigel Gosling eine entsprechende Ergänzung finden. Es ist ein wahrer Prachtband in Großformat, 250 Seiten, in Leinen gebunden, so recht geeignet, andere oder sich selbst zu beschenken. Preis 39,50 DM.

Zwischen Ostsee und Donau

Ein Sach- und Lesebuch für den Unterricht in der deutschen Ostkunde legt der Verlag Ch. Jaeger & Co in Hannover unter dem Titel „Zwischen Ostsee und Donau“ vor. Schulrat a. D. Albert Schettler hat in fleißiger Arbeit 230 Beiträge aus Preußen, Pommern und Schlesien zusammengetragen und auch die Balten-, Sudeten-, Rußland-, Donau- und Siebenbürgendeutschen nicht vergessen, die in ähnlichen Werken oft fehlen. Unsere engere Heimat ist in dem 580 Seiten starken Band gut vertreten: Rudolf Naujok schreibt über „Memel als Ostseestadt“ und über Johannes Thienemann. Martin Kakies hat ein Kapitel aus seinem Elchbuch beige-steuert. Der Vogelprofessor selbst kommt mit einem Beitrag über die Nehrung zu Worte. Andere Arbeiten befassen sich mit den Dünen und dem Bernstein. Vier ganzseitige Karten sowie ein Autoren- und Quellenverzeichnis erschließen den Band, dem man zur Abrundung wenigstens eine Bildtafel je Siedlungsgebiet wünschen müßte. Der Band (Preis 21,10 DM bei Halbleinen) gehört in jede Schule, ist aber auch als Lese- und Vorlesebuch allen Familien zu wünschen. Für landsmannschaftliche Feiern bietet er eine wahre Fundgrube.

Deutschlands Recht auf seine Ostgebiete

Der Bücherkreis für Besinnung und Aufbau, Seeheim, legt eine Studie von Eberhard Völker und Christian Th. Stoll über „Deutschlands Recht auf seine Ostgebiete“ vor. Der kartonierter Band von 268 Seiten kostet 17,90 DM. Er enthält in seinem ersten Teil eine sachliche Bestandsaufnahme des deutsch-polnischen Verhältnisses vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Im zweiten Teil werden die deutschen Rechtsansprüche in außerordentlich klarer, logischer Weise begründet. Gerade dieser völkerrechtliche Teil spricht auch uns Memelländer an, weil das, was über die polnisch verwalteten Ostgebiete gesagt wird, genau so auf das sowjetisch verwaltete Memelland zutrifft. Wer sich mit diesen Rechtsfragen befaßt, wer insbesondere vor Landsleuten über unser Heimatrecht zu referieren hat oder sich in Diskussionen der Jugend oder auch Feinden der Vertriebenen stellen muß, kann an diesem Werk nicht vorbeigehen.

Der neue Carol

Ein ostpreußischer Verfasser, der sich hinter dem Pseudonym Kl. Klootboom-Klootweitschen versteckt, hat mit dem Grafen Carol Sassenburg eine Art ostpreußischen Münchhausen geschaffen. „Der neue Carol“ heißt eine Sammlung von einem „Halbschock neuer schockierender Schwänke“. Die untergegangene Welt preußischer Gutshöfe, Kasinos, Gesellschaften, Stammtische erlebt hier eine etwas grotesk überzeichnete Auferstehung. Die gräflichen Scherze sind oft von der Art, die dazu beigetragen hat, den preußischen Junker in Verruf zu bringen. Ostpreußen hatte bessere und auch lustigere Vertreter als diesen Carol mit seinen ewigen Schulden und seinen penetranten Späßen auf anderer Leute Kosten. Wer sich selbst überzeugen will: Das Buch ist bei Wolfgang Weidlich in Frankfurt erschienen, umfaßt 100 Seiten und kostet kartoniert DM 8,80.

Ostpreußen – Drucken und Sticken

Eine ungewöhnliche Schrift für alle, die gern Stoffdrucke fertigen oder Kreuzstichstickereien lieben und um heimatische Motive verlegen sind. Wolfgang Halfar, der in Schlesien geboren, aber mütterlicherseits aus Ostpreußen stammend und unserer Nehrungsheimat eng verbunden, ist einer der Wegbereiter einer ostkundlich ausgerichteten Kunsterziehung. In diesem Heft des Bernward-Verlages Hildesheim „Ostpreußen – Drucken und

Sticken im Anschluß an ostpreußische Volkskunst“ bietet Halfar zunächst einige grundlegende Gedanken über ornamentale Gestaltung und ostpreußische Volkskunst, ehe er konkrete Vorschläge über Motive, Techniken, Maßstab usw. macht und brauchbare Vorlagen für das Drucken und Sticken bietet. Betont muß werden, daß das Memelland mit seiner Volkskunst und den daraus entwickelten Motiven stark berücksichtigt worden ist.

Zwischen Oder und Haff

So heißt ein Lesebuch, das der Wochenschaubuchverlag in Schwalbach unter Mitarbeit von Peter Nasarski herausgegeben hat. Auf 128 Seiten werden 90 kürzere Beiträge aus ostdeutscher Dichtung und ostdeutschem Volksgut geboten, die nicht landschaftlich, sondern thematisch geordnet sind. Es handelt sich hier um eine anspruchsvolle Auswahl, die von Simon Dach und Immanuel Kant bis Arno Holz und Johannes Bobrowski reicht. Hermann Sudermann ist mit dem „Eislauf auf der Memel“, Agnes Miegel mit den „Frauen von Nidden“ vertreten. Dazwischen stehen Herder und Benn, Schopenhauer und Eich. Erstaunliche Vielfalt auf gedrängtem Raum!

„Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte“ stellt Ministerialrat Dr. Lothar Wieland in einer 104 Seiten starken Broschüre des Athenäum-Verlages in Frankfurt/M. (Preis 7,80 DM) vor. Es handelt sich hier um ein Ministerium ohne Beispiel, das schwierige menschliche, kulturelle und politische Aufgaben zu erfüllen hat und dessen Weiterbestehen nun diskutiert wird. Welche Aufgaben hat dieses Ministerium? Hat es seinen Zweck erfüllt? Wie ist es gegliedert? Diese Fragen werden in aller Kürze zuverlässig beantwortet.

„Irrtümer in der geschlechtlichen Aufklärung von Kindern und Jugendlichen“ heißt eine 84seitige Broschüre von Dr. Ursula Zenke in der Schlüterschen Buchdruckerei Hannover (Preis 4,90 DM). Das Büchlein gehört in die Hand junger Eltern, die die Aufklärung ihrer Kinder nicht zweifelhaft Versuchen der Schule oder gar der Straße überlassen, sondern schrittweise vom Kindergartenalter ab selbst das Notwendige sagen wollen. Frau Dr. Zenke weicht keinem Thema aus und bringt jeden Vorgang bereits in altersgemäßer Form, so daß das Werk eine wirkliche Hilfe für alle ist, die ratlos einer ihnen bewußten Verantwortung gegenüberstehen. HAK

Memelländer“ zu gründen. Die beiden Initiatoren Dieter Steigies und Hanns Peter Wolff, bitten daher alle Landsleute von 15/16 bis ca. 40 Jahren, die sich für einen solchen Zusammenschluß interessieren sollten, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen. Sie beabsichtigen keinesfalls der DJO ins Handwerk zu puschen. Wer sich für die Jugendarbeit interessiert, wird gerne in die bereits bestehenden DJO-Gruppen und Jugendringe aufgenommen.

Die IGM will sich zum Ziel setzen, die Erinnerung und das Andenken an die verlorene Heimat der Eltern und Vorfahren wachzuhalten. Der „Stamm“ ist bereits vorhanden. Sein Hobby ist das Puppenspiel und er wird zur Weihnachtsfeier am 22. Dezember jung und alt mit dem Puppenspiel „Der Zauberer aus Försterei“ erfreuen. In seinem Buch „Bauern- und Fischerhäuser – Werkarbeiten zur Ostkunde“ hat Georg Grenz sehr anschaulich das Basteln solcher Bauern- und Fischerhäuser beschrieben. Vielleicht könnte man bei einem der nächsten Heimattreffen die Teilnehmer mit einem gebastelten Kurischen Fischerdorf erfreuen? Sollten sich Interessenten für Musik bzw. für das Musizieren finden, so wäre es sehr reizvoll, eine eigene kleine Musikgruppe zu besitzen. Experten für Musik haben wir genug! Wir sind aber auch für jede Art der Freizeitgestaltung, die uns vorgeschlagen wird, dankbar. Die Hauptsache ist, wir kommen erst einmal miteinander ins Gespräch.

Bitte, sprechen Sie uns doch auf unserer Weihnachtsfeier daraufhin an oder setzen Sie sich mündlich oder schriftlich mit uns in Verbindung. Unsere Anschriften: Dieter Steigies, Lübeck, Kleine Gröpelgrube 9 oder Hanns Peter Wolff, Lübeck, Wakenitz-Ufer 44. J. S.

Aus der Heimatarbeit der Lübecker Memellandgruppe

Dreimal in diesem Monat wurden die Lübecker mit dem Wort „Memelland“ konfrontiert. Jedesmal sprang dieser Name den Lesern der „Lübecker Nachrichten“ fettgedruckt in die Augen und gab ihnen davon Kenntnis, daß es in ihren Mauern eine Memellandgruppe gibt, die nicht die Hände in den Schoß legt, sondern ständig bemüht ist, die Erinnerung an die Heimat ihrer Mitglieder nicht verlassen zu lassen.

Am 5. November hieß es „Heimatdichter aus dem Memelland zu Gast bei der Kurverwaltung Travemünde“. In diesem Artikel wurde der Dichter Paul Peter Brock den Lübeckern vorgestellt und auf die bevorstehende Dichterlesung hingewiesen, die die Kurverwaltung Travemünde gemeinsam mit der Landsmannschaft Deutscher Osten durchführt.

Zwei Tage später las man dann die Stellungnahme des Vertreters der Zeitung unter der Überschrift: „Paul Peter Brock las in Travemünde – Erinnerung an das Memelland“. Darin heißt es: „Vor einem zahlenmäßig nur kleinen Auditorium las der Herder-Preisträger der Universität Königsberg, Peter Paul Brock, im Kleinen Saal des Kurhauses von Travemünde aus seinem Roman „Die Gefangenen“. Die Dichterlesung war eine Gemeinschaftsveranstaltung der Kurverwaltung, der Landsmannschaft Deutscher Osten von Travemünde und der Memellandgruppe Lübeck. Die musikalische Gestaltung des Abends hatte die zweifache Bundessiegergruppe der Deutschen Jugend des Ostens unter Leitung von Hanns Peter Wolff aus Lübeck übernommen.“

Peter Paul Brock, der vor 45 Jahren das Memelland verlassen mußte, schildert in seinem Roman „Die Gefangenen“ das Schicksal der Bewoh-

ner dieses Landstriches, die zur Zeit des ersten Weltkrieges nach Rußland vertrieben wurden. Den Roman kennzeichnen weit ausholende Landschaftsbeschreibungen, wie sie nur ein Mensch schreiben konnte, der dem Memelland in Liebe verbunden blieb. In dieser Umgebung zeichnet Brock das Bild der Landfrau Christine, der ein spätes Glück beschieden ist, bis die russischen Soldaten auftauchen. Einen heiteren Schlußpunkt setzte der Vortragende mit der kurzen Liebesgeschichte „Seltsame Brautwerbung“, die erfrischend lebendig wirkte nach den teilweise sehr langatmigen Beschreibungen aus „Die Gefangenen“.

Mit erstaunlicher Prägnanz und starkem Ausdruck trug die DJO-Gruppe Lübeck Lieder aus dem Memelland vor. Sie bildeten einen wirkungsvollen Gegensatz zu den lyrisch anmutenden Reminiszzenzen Peter Paul Brocks. – bv“.

Der dritte Artikel bezieht sich dann auf die DJO-Arbeit. Die Lübecker DJO hatte zu einem Vortragsabend am 16. 11. in das „Haus Deutscher Osten“ eingeladen. Unter der Überschrift „Elternabend der DJO – Tanz- und Bastelarbeit“ war nachstehendes zu lesen: „Die Deutsche Jugend des Ostens hatte Eltern und Freunde ins Haus Deutscher Osten“ eingeladen, um ihnen einen Einblick in die Vielseitigkeit der Gruppenarbeit zu geben. Unter dem Motto „Laßt doch der Jugend ihren Lauf“ sangen die Pommernjugend in ihrer Mönchsguter Fischertracht, Volkstanzkreise, Mädchen- und Jungengruppen sowie ein Musikkreis Volks- und Fahrtenlieder und zeigten Kurzspiele, Sing- und Volkstänze. Eine reichhaltige Ausstellung zeigte Werk- und Bastelarbeiten. Besonders beeindruckte ein Wochenmarkt der Stadt Memel, den eine Mädchengruppe in Gemeinschaftsarbeit nachgebildet hatte.“

Die stellvertretende Landesmädelführerin der DJO-Schleswig-Holstein hatte auf Vorschlag des Jugendwarts der AdM-Kreisgruppe Lübeck, Hanns Peter Wolff, sehr mühsam und sehr liebevoll einen solchen uns allen noch vertrauten Memeler Wochenmarkt mit ihrer Gruppe „Rübezahl“ gebastelt. Er fand auf diesem Jugendabend den ganz besonderen Beifall der Eltern und Gäste. J. S.

Wer sucht wen?

Gesucht wird **Michael Laukat** aus dem Memelland (angeblich Heydekrug), der zusammen mit Karl Jonat in französischer Gefangenschaft in Proschel bei Grenoble war.

Nachricht erbittet **Karl Jonat**, 5763 Müschede, Feldstr. 23.

Es werden gesucht:

Wer kennt **Hans Wohlgemuth**, geb. 24. 4. 1936, der mit seiner Mutter Eva Wohlgemuth, geb. Gebinnus zuletzt im Herbst 1945 in Meeseln, Kr. Memel gesehen wurde? Gesucht wird Hans von seiner Tante Marie Janeikis.

Wer weiß, wo sich **Maria Alma Staigis**, geb. 17. 8. 1938, aufhält? Sie wurde zuletzt im Jahre 1945 in Tauroggen gesehen. Gesucht wird sie von ihrem Vater Michael Staigis. Als Heimatort wird Lamallen (Lapallen?) angegeben. Stichwort für diese beiden Suchmeldungen „18. Oktober 1968“).

Wer hat Verbindung zu **Harry** (geb. 1. 5. 1943) und **Ingrid** (geb. 22. 7. 1938) **Burkewitz** aus Memel? Beide Kinder kamen im Oktober 1944 zu ihrer Großmutter, Frau Friedrich, nach Neu-Strehlitz, Schloßstraße. Gesucht werden sie von Tante Karin Arnswald, geb. Burkewitz.

Wer kann Angaben über **Reinhold**, **Erna** und **Gerda Frischmut** aus Darzeppeln, Kr. Memel, machen? Die Kinder wurden mit ihrer Mutter Ilse, geb. Rugulies, geb. 18. 1. 1908, letztmalig im Juni 1945 bei Gumbinnen gesehen. Die Geburtsdaten der Kinder sind 7. 4. 1942, 20. 12. 1939 und 8. 11. 1938. Sie werden von Otto Frischmut, dem Vater, gesucht.

Schließlich sucht Tante **Gudlauskis Marie** und **Georg Herzam** und ihre Kinder **Herbert**, **Erich**, **Inge**, **Gisela**, **Traute** und **Klaus**. Die Gesuchten stammen aus Sakuten, Kr. Memel. Stichwort für die letzten drei Suchmeldungen ist „24. Oktober“.

Wer Auskunft geben kann, schreibe an den **Kindersuchdienst Hamburg - Osdorf, Blomkamp 51**, unter dem Stichwort „Radiodurchsage“ und unter Angabe des oben genannten Datums der Durchsage.



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein „MEMELER DAMPFBOOT“

Bielefeld: Zu unserer am 15. Dezember, um 17 Uhr, in der Gastwirtschaft Siekmann, Bielefeld, Herforder Str./Ecke Schillerstr. stattfindenden **Weihnachtsfeier** laden wir alle Landsleute und Freunde mit ihren Kindern recht herzlich ein. Es wird wieder ein gemütliches Kaffeetrinken und auch wie im Vorjahr eine Besichtigung der Kinder mit „Bunten Tüten“ sein. Bitte, liebe Landsleute, meldet Eure Kinder rechtzeitig bei Frau **Erna Scheffler**, Bielefeld, Heeperstr. 52 a, Tel. 6 60 26 oder **Hans Binsau**, 4521 Suttorf 54, Tel. 0 54 28-506 an. **Der Vorstand**

Bochum und Umgebung: Unsere **Weihnachts- und Jahresschlußfeier** halten wir am **Sonntag, dem 29. Dezember**, in Bochum-Riemke. Dazu laden wir alle Landsleute von Bochum und Umgebung, aber auch Gäste von überall ein, um mit uns in froher Gemeinschaft zusammen sein zu können. 15 Uhr: Gottesdienst in der Trinitatiskirche, Bochum-Riemke, Herner Str. 331. (Liturgische Feier mit viel Liedern.) 16 Uhr: Gemütliches Zusammensein in der Gaststätte Cichy-Others, Bochum-Riemke, Herner Str. 313. Unsere nunmehr bekannte und allgemein gelobte Musikerfamilie **Campa** wird uns heimatisch und weihnachtlich froh stimmen. Darum kommt alle und bringt Weihnachtsgebäck aus Muttis Backstube mit. **Der Vorstand**

Bremen: Die Memellandgruppe Bremen veranstaltet ihre diesjährige **Weihnachtsfeier am Sonntag, dem 22. 12. um 16 Uhr**, im Gemeindegasthof der Waller Kirche, Ritter-Raschenstr. 41. Es ist dafür gesorgt, daß es wieder einmal ein harmonischer und besinnlicher Abend werden wird. Im nächsten Rundschreiben an unsere Mitglieder wird Näheres zu erfahren sein. Es ladet die Memelländer aus Bremen und Umgebung herzlichst dazu ein. **Der Vorstand**

Celle und Umgebung: Unsere diesjährige **Weihnachtsfeier** findet am **14. Dezember, um 15 Uhr**, wie immer in der „Blühenden Schiffahrt“ statt. Wir bitten dieses Mal um besonders **pünktliches Erscheinen**, da bereits ab 19 Uhr der Saal für eine weitere Feier belegt ist. **Der Vorstand**

Dortmund: Die Gruppe Dortmund veranstaltet am **Sonntag, dem 15. Dezember, um 16 Uhr**, in der Gaststätte „Haus Hötte“, Rheinische Straße 57 (Haltestelle Ritterbrauerei), eine **Adventsfeier**. Pastor **Gustav Butkewitsch-Bochum**, wird die Festrede halten. Alle Landsleute aus Dortmund und Umgebung, sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand**

Duisburg: Zu einem **vorweihnachtlichen gemütlichen Beisammensein** am **Sonntag, dem 8. Dezember (2. Advent), ab 16 Uhr** in Duisburg, Hotel Prinzregent, Universitätsstraße 1, werden alle Landsleute aus den Memelkreisen, die in Duisburg und Umgebung wohnen, herzlich eingeladen. Näheres wird noch bekanntgegeben. Um regen Besuch wird gebeten. Gäste sind willkommen. **Der Vorstand**

Essen: Auch in diesem Jahr treffen wir uns zu einer vorweihnachtlichen Feierstunde am **Sonntag, dem 15. Dezember, um 16 Uhr**, in der Gaststätte „Am Hölteberg“ in der **Altensener Straße, Straßenbahnhaltstelle Seumannstraße**. Zu erreichen ist unser neues Lokal vom Hauptbahnhof mit den Linien 2, 6, 36, 16 in Richtung Altensenen oder mit denselben Straßenbahnen vom **Bahnhof Altensenen in Richtung Hauptbahnhof**. Wir machen auf diesen Lokalwechsel ganz besonders aufmerksam. Es liegt nur eine Haltestelle hinter unserem bisherigen Lokal und hat behaglich warme Räume und eine gute Küche. – In diesem Jahr wollen wir den Kuchen selbst mitbringen. Wir hoffen, daß unsere Frauen nach eigenem Rezept heimatischen Kuchen backen. Den Kaffee erhalten wir gegen Bezahlung in der Gaststätte. Geschirr braucht nicht mitgebracht zu werden. Eine Bescherung der Kinder muß in diesem Jahr ausfallen. Infolge des Lokalwechsels und infolge meines Umzuges konnte nichts vorbereitet werden. Meine neue Adresse lautet: **H. Waschkies, 43 Essen-Dellwig, Viesselmans-Ried 21**. – Alle Landsleute aus Essen und Umgebung sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. **Der Vorstand, H. Waschkies**

Flensburg: Liebe Landsleute! Unsere diesjährige **Weihnachtsfeier** findet am **Sonntag, dem 22. Dezember (4. Advent), um 15 Uhr**, in Dittmers Gasthof, Ecke Schleswiger Str./Neumarkt statt.



Weiteres Siedlungsgebiet in Jockgrim freigegeben

Wie die Pressestelle der Deutschen Gesellschaft für Landentwicklung mitteilt, steht **Jockgrim** (Kreis Germersheim) vor seiner „dritten Bauwelle“. Die Bezirksregierung hat den Bebauungsplan für den Bauabschnitt III genehmigt. 35 Nebenerwerbsstellen – alle schön eingegrünt – stehen schon, 100 weitere Stellen sollen nun errichtet werden. Geplant sind ein- und zweigeschossige Einfamilienhäuser (je 800 qm, vorwiegend als Nebenerwerbsstellen vorgesehen), ferner Reihenhäuser und kleinere Bauplätze für Atriumhäuser. Der Bebauungsplan umfaßt in einem weiteren Abschnitt auch größere Gebäudekomplexe mit Wohn- und Geschäftsräumen. Das Mercedes-Lastkraftwagenwerk und die Ölraffinerie im nahen Wörth bieten u. a. gute Arbeitsmöglichkeiten für Pendler aus Jockgrim.

Auskunft erteilt die **Landentwicklung, 673 Neustadt, Landauer Str. 1**.

Die „Singerlein“ werden mithilfe, diese Feiertage zu verschönen. Wie in jedem Jahr haben wir auch diesmal Knecht Ruprecht bestellt, der für die Kinder bis zum Alter von 14 Jahren eine schöne „Bunte Tüte“ bereithält, und die Erwachsenen einen Griff in den „Grabbelsack“ tun läßt. Damit wir alles gut vorbereiten können bitten wir Sie, die Kinder bis zum **11. Dezember** an Landsm. Benno Kairies, 239 Flensburg, Christinenstraße 20 zu melden. Alle Erwachsenen, die sich am „Grabbelsack“ beteiligen (bisher hatte sich noch niemand ausgeschlossen), bringen bitte ein kleines Geschenk mit, das den Wert von **3 DM** jedoch nicht überschreiten soll. Und vergessen Sie bitte nicht, an Gebäck und Kuchen für die gemeinsame Kaffeetafel im Anschluß an die Weihnachtsfeier zu denken. **Der Vorstand**

Frankfurt/Main: Am **3. Adventssonntag, dem 15. Dezember**, treffen wir uns um **16 Uhr** im SVG-Hotel, Frankfurt/M.-West, Industriehof, zu einer **Adventsfeier**. Alle Landsleute und Freunde unserer Gruppe, besonders aber unsere Kinder, für die wir eine Weihnachtstüte bereithalten, sind herzlich eingeladen. Wir bitten alle Kinder bis zum **14. Lebensjahr** bis spätestens **10. Dezember** bei Landsm. Siegfried Schröder, Frankfurt/M., Kohlrauschweg 11a, Tel. 70 34 14 zu melden. Damit die Erwachsenen nicht leer ausgehen, bitten wir ein Austauschpäckchen im Wert von **2 bis 3 DM** mitzubringen. **Der Vorstand**

Bad Godesberg: Die Memellandgruppe Bonn/Bad Godesberg begeht am **8. Dezember (2. Advent)** in der Schwimmbad-Gaststätte Bad Godesberg, Rheinaustraße 8 (Straßenbahn Bonn/Bad Godesberg, Haltestelle Gutenbergallee), ihre diesjährige **Vorweihnachtsfeier**, in deren Mittelpunkt eine weihnachtliche Ansprache von Pfarrer Blaesner-Düsseldorf steht. Neben der gemeinsamen Kaffeetafel sind mancherlei Darbietungen, darunter eine Kinderbescherung und Tombola, vorgesehen. Alle Memelländischen Landsleute aus Bonn und Bad Godesberg sowie aus der näheren und weiteren Umgebung werden mit ihren Angehörigen und Freunden, vor allem aber mit ihren Kindern, zu dieser Feier recht herzlich eingeladen. **Der Vorstand**

Göttingen: Hiermit laden wir alle Memeler aus Göttingen Stadt und Land recht herzlich zu unserer diesjährigen **Adventsfeier am 15. Dezember, 15 Uhr**, ein. Bitte bringen Sie auch Ihre Bekanntheit mit. Erwünscht ist, wie in jedem Jahr, ein Austauschpäckchen im Werte von **2,50 DM**. Außerdem eine Kerze und die passende Stimmung. **Der Vorstand**

Frauengruppe Hamburg: Am **14. Dezember, um 16 Uhr**, trifft sich die Frauengruppe in der Gaststätte Feldeck zu ihrer **Advents- und Weihnachtsfeier**. Sie soll wieder recht festlich gestaltet werden. Wir bitten herzlich um aller Erscheinen und um Mitbringens von Verlosungspäckchen zum Julklapp. Ferner um weihnachtliche Gedichte und Geschichten. Auf dieses vorweihnachtliche Beisammensein freuen wir uns sehr. **M. Meyer**

Hannover: Frauengruppe – Adventsnachmittag am Donnerstag, dem 12. Dezember, um 16 Uhr, in der Gaststätte Hoppe, Kriegerstr. 2. Zu erreichen mit Bus 20 ab Hauptbahnhof bis Haltestelle Kriegerstraße, dort gleich neben Konsum. Adventspäckchen bitte mitbringen. **G. Gerlach**, Leiterin der Frauengruppe

Hannover: Hiermit laden wir alle memelländischen Landsleute und auch Gäste zu unserer **Vorweihnachtsfeier am Samstag, dem 21. Dezember (4. Advent)** ein. Sie findet statt in der Gaststätte Behrens (bekannt vom Herbstfest), **Herrenhäuser Str. 67**, und beginnt um **16 Uhr**. Zu erreichen mit Straßenbahn Linie 5, Richtung Stöcken, Haltestelle Brauerei. – Wie auch in den Vorjahren erhalten die Kinder unserer Mitglieder (von 1–14 Jahren) Kakao und Kuchen und die Weihnachtstüte kostenlos; Gastkinder zum Selbstkostenpreis (Tüte 3 DM). Um Anmeldung der betr. Kinder wird bis zum **10. Dezember** in der Geschäftsstelle, Goebenstr. 42, Gerlach, Tel. 62 04 71 gebeten. Wir hoffen auf zahlreichen Besuch dieser weihnachtlichen Stunden im Kreise unserer Landsleute. **Der Vorstand**

Iserlohn: Liebe Landsleute mit Angehörigen und Freunden! Zu unserer **Weihnachtsfeier am Samstag, dem 14. Dezember**, in der Gaststätte Sommer, Gerlinger Weg (Ortsteil Nußberg), verbunden mit der Feier des einjährigen Bestehens der Memellandgruppe Iserlohn werden Sie hiermit freundlichst eingeladen. **Beginn 19 Uhr**. – Programmfolge: 1. Begrüßung und einleitende Worte, 1. Vorsitzender W. Kakkies. 2. Lied: Kiefernwälder rauschen, Hedwigschor. 3. Gedicht: Christkind, Frau Helene Hörning.

Wickede. 4. Gedicht: Nun kommt für uns die schöne Zeit, Siegi Bandße, Halingen. 5. Lied: Vom Himmel hoch, o Engel kommt, Hedwigschor. 6. Gedicht: Markt und Straßen stehn verlassen, Martina Voss, Iserlohn. 7. Gedicht: Der erste Schnee, Rüdiger Voß, Iserlohn. 8. Lied: Weihnachtslocken, Hedwigschor. 9. Gemeinsames Lied: Stille Nacht. 10. Theater: „Strohsternenspiel“, Jugendgruppe Iserlohn. 11. Gemeinsames Lied: O du fröhliche. 12. Der Weihnachtsmann kommt. 13. Grußworte der Ehrengäste: Bürgermeister der Stadt Iserlohn, Herr Walter Zielke; 1. Bundesvorsitzender, Georg Greutz, Holzminde; Landessprecher der AdM von Nordrhein/Westfalen, Eduard Weberstaedt, Wuppertal. 14. Ausklang: Gemütlicher Teil bei Tombola, Musik und Tanz mit musikalischen und humoristischen Einlagen. Es spielt die Kapelle Walter Band. Für unsere Tombola nehmen wir gern noch einige Sachspenden entgegen. **Der Vorstand**

Lübeck: Am **Sonntag, dem 22. Dezember, um 15 Uhr** begeht die Memellandgruppe Lübeck im „Haus Deutscher Osten“ ihre **Weihnachtsfeier**. Wir laden alle Landsleute sehr herzlich zu diesem „Weihnachtskaffee“ ein. Gleichzeitig bitten wir, wie schon in den vorangegangenen Jahren, auch diesmal wieder um Kuchen und all das, was zum Füllen der Tüten für unsere Kleinen und der alten Landsleute gehört. Wie schon zur lieben Gewohnheit geworden, hält auch diesmal unser verehrter Gen.-Sup. Ober-eigner die Festansprache. Die musikalische Leitung hat Landsm. Theo Pods. Die IGM (Interessengemeinschaft junger Memelländer) bringt für jung und alt das Puppenspiel „Der Zauberer aus Försterei“. Die Kleinen werden während der Festansprache im Kleinen Saal von unserer Märchentante unterhalten. Und selbstverständlich kommt auch diesmal wieder der Memeler Weihnachtsmann. Wir freuen uns, mit Ihnen unter dem Weihnachtsbaum ein paar besinnliche Stunden im Kreise der Landsleute verbringen zu können und wären Ihnen dankbar, wenn Sie auch die Memeler mitbringen würden, die bisher noch immer unserer Gemeinschaft ferngeblieben sind. Sollte Ihnen statt der Spende für die „Bunten Tüten“ eine Geldspende lieber sein, so bitten wir Sie, diese auf das Postcheckkonto Hamburg 2681 85 – Walter Schneiderei, Lübeck – einzuzahlen. Vielen Dank im Voraus. **Ihr Vorstand**

Mannheim: Am **7. Dezember** treffen sich alle Memelländer aus Mannheim und Umgebung zu unser alljährlichen **Weihnachtsfeier**. Pünktlich um **15 Uhr** wollen wir die Feier in den „Höfner-Stuben“, Mannheim S 4/17 beginnen. Unseren Kindern zeigen wir ein Krippenspiel, ferner wird uns der Weihnachtsmann besuchen. Der Ostpreußenchor unter Leitung von Herrn Witstock wird die Feier umrahmen. **Der Vorstand**

Marburg: Der Vorstand der Memellandgruppe Marburg und Umgebung ladet alle Landsleute zu einer **Advents- und Weihnachtsfeier** ein, die am **8. Dezember** in der Conditorei u. Café Spangenberg in Marburg, Bahnhofstr. 11 (Tel. 6 34 40), um **15 Uhr** stattfinden wird. Das Lokal ist vom Hauptbahnhof bequem in zwei Minuten zu erreichen. Es wird gebeten Päckchen im Werte von etwa **3 Mark** zu einer geplanten amerikanischen Versteigerung mitzubringen. In frühlichem Beisammensein bei Kaffee und Kuchen wollen wir unserer alten unvergessenen Heimat gedenken.

Münster: Hiermit laden wir alle Landsleute und die, die sich mit uns verbunden fühlen, zu unserer **Advents- und Vorweihnachtsfeier** recht herzlich ein. Wir treffen uns am **3. Adventssonntag, dem 15. Dezember, um 16 Uhr**, in der Gaststätte Westhues, Münster, Weseler Str. 5. Wir sind bemüht, auch in diesem Jahr unsere Advents- und Vorweihnachtsfeier recht feierlich und doch sehr gemütlich zu gestalten. Als besondere Überraschung wird uns die Kindergruppe ein schönes Märchenstück aufführen. Wir hoffen, daß es ihnen viel Freude bereiten wird. Der Weihnachtsmann möchte jedem Kind eine „Bunte Tüte“ beschenken. Hierbei sind wir allerdings auf Ihre Hilfe angewiesen. Für jedes Kind, das angemeldet wird, ist ein Unkostenbeitrag von **3 DM** zu entrichten. Auch wollen wir zur Deckung der Kosten wieder eine Verlosung durchführen. Hierfür bitten wir Sie alle herzlich um entsprechende Spenden, wobei nach oben keine Grenzen gesetzt sind. Meldungen der Kinder bis zu **14 Jahren** sind bis spätestens zum **11. Dezember** mündlich oder schriftlich bei folgenden Landsleuten vorzunehmen: 1. Michel Lilischkies, Münster, Weseler Str. 5; 2. Horst Markscheid, Münster, Dunantstr. 11; 3. H. Bartkus, Angelmöde, Gerh.-Hauptmann-Straße 30, Tel. 6 16 97. Alle Landsleute werden gebeten, durch recht zahlreichen und vor allem pünktliches Erscheinen zum guten Gelingen unserer Feier beizutragen. – Allen denen aber, die aus

irgendwelchen Gründen verhindert sind und nicht bei uns sein können, wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr. **Der Vorstand**

Oldenburg und Umgebung: Liebe Landsleute! Das Jahr 1968 neigt sich seinem Ende entgegen, und es beginnt die Adventszeit, die Zeit der hohen Erwartung aller Kinder. Auch wir treffen uns wieder in der großen Familie der Memelländer mit den Kindern am **Sonntag, dem 8. Dezember (2. Adventssonntag), um 15.30 Uhr**, im oberen Saal des Hauses Niedersachsen in der Grünen Straße. Parkplätze vor dem Hause. Zu erreichen mit dem Bus bis Haltestelle Langestraße bzw. Stadtmuseum (Hertiesseite). Bitte wie üblich ein Austauschpäckchen mitbringen. Gäste sind herzlich willkommen. **Der Vorstand**

Rastatt: Am **21. Dezember, 19.30 Uhr, Adventsfeier** im Türkenlois (Museumssaal) unter Mitwirkung des Ostpreußenchors. Das Violinkonzert spielt Oberstudienrat Norbert Trabold, ein Neffe des 1. Kreisvorsitzenden Heinrich Malwitz. **Der Vorstand**

Saarbrücken: Die Frauengruppe trifft sich zur festlichen Adventsfeier – mit Julklapp – am **Dienstag, dem 10. Dezember, 15.30 Uhr**, im Dechant-Metzdorf-Haus in Saarbrücken. Die **Familienweihnachtsfeier** der Landesgruppe ist am **15. Dezember, 15 Uhr**, im Großen Saal des Dechant-Metzdorf-Hauses in Saarbrücken 2, Kleine Schulstraße. Unsere Theatergruppe zeigt das Spiel „Jan ist König“. Der Weihnachtsmann beschenkt unsere Kinder. Unkostenbeitrag pro Tüte **1,50 DM**. – Bei der Weihnachtsfeier kann auch Bernstein schmuck käuflich erworben werden, den unser Landsmann Taterra zum Verkauf anbietet. **Der Vorstand**

Stuttgart und Umgebung: Wie schon im vergangenen Jahr wollen wir eine **Vorweihnachtsfeier** begehen, und zwar am **Sonabend, dem 14. Dezember, um 19 Uhr**, wie gewohnt in der Kellerschänke des Gewerkschaftshauses, Theodor-Heuß-Str. 2. Alle unsere Landsleute heißen wir dazu herzlich willkommen. **Der Vorstand**

Wuppertal u. Umgebung: Die diesjährige Adventsfeier findet am **Sonntag, dem 15. Dezember, um 16 Uhr**, in den Räumen der Bahnhofsgaststätte Unterbarren statt. **Programm:** Begrüßung und Einleitung der Feierstunde; Abspielen einer Schallplatte „Ostpreußische Adventsfeier“, die auch die Glocken der Kirche unserer Heimatstadt Heydekrug zu Gehör bringt; Gemeinsame Kaffeetafel; Vorweihnachtsgeschichten: Frl. Anni Krink; Weihnachtsmann. Die Kinder bis zum **15. Lebensjahr** werden mit Kakao und Kuchen bewirtet. Außerdem werden sie durch Überraschungen erfreut. Alle Landsleute über **70 Jahre** erhalten neben Kaffee und Kuchen eine „Bunte Tüte“. – Damit aber alle anwesenden Landsleute erfreut werden können wird gebeten, daß jeder Landsmann ein Päckchen zum allgemeinen Austausch mitbringt. Für die Vorbereitung der Feier ist es unbedingt notwendig, daß alle teilnehmenden Kinder und Landsleute über **70 Jahre** bis zum **8. Dezember** schriftlich oder fernmündlich – Nr. 55 92 28 – gemeldet werden. Nur die gemeldeten Teilnehmer können berücksichtigt werden. Es ist nicht im Sinne der Mitglieder, daß auch die Kinder von Nichtmitgliedern unentgeltlich bewirtet werden. Es ist daher erforderlich, für jedes Kind von Nichtmitgliedern für die Bewirtung und das Geschenk **4 DM** als Unkostenbeitrag zu erheben. Diese Maßnahme dürfte auch verständlich sein, da alle mit der Feier verbundenen Kosten von den Beiträgen der Mitglieder aufgebracht werden müssen. Zu der Adventsfeier werden alle Landsleute hiermit herzlich eingeladen. Bis zum frohen Wiedersehen grüßt in heimatlicher Verbundenheit **Der Vorstand**

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER
Herausgeber, Verlag und Druck: Buchdruckerei F. W. Siebert, Zeitungs- und Buchverlag, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstr. 14, Tel. 3 31 70. Schriftleitung F. W. Siebert, unter Mitarbeit von H. A. Kurschat. – Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlags und der Schriftleitung. – Einsendungen nur an den Verlag erbeten. – Bankverbindung: Landessparkasse zu Oldenburg, Konto-Nr. 41 621; Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 77 170; Postcheckkonto: F. W. Siebert, Hannover 1175 38. – Bezug nur durch alle Postanstalten. – Vierteljährlicher Bezugspreis **4,80 DM**.

MEMELLÄNDERIN

Witwe 35 J., ev., blond, 1,70 gr., 2 finanziell versorgte Töchter 12 u. 10 J., wünscht soliden, gläubigen Ehepartner passenden Alters. Ernstgemeinte Bildzuschriften unter **MD 587** an den Verlag des MD erbeten.

Memelländerin, 31 J., 1,50 m. gr., ev., sucht einen netten, einfachen Arbeiter mit christlichem Sinn, der mit mir den Lebensweg gehen möchte und nicht ortsbunden ist. Bildzuschriften unter **MD 585** an den Verlag des MD erbeten.

Weihnachtswunsch!

Spätheimkehrerin, 62 J., wünscht Bekanntschaft mit Herrn. Bildzuschriften unter **MD 586** an den Verlag des MD erbeten.

NEUE SCHALLPLATTEN

Litauische Weihnachtslieder Volkslieder aus aller Welt: Albanien, Slowakei, Brasilien, Indien, Litauen u. a. Freiprojekt **Cinema-Verlag, 3431 Eilingrode 2**

Jetzt schon an Weihnachten denken

In unserem reichhaltigen Angebot an schönen Büchern finden auch Sie sicher ein passendes Geschenk

Hier eine kleine Auswahl:

Memelländischer

Bildpostkartenkalender 1969

im Format 15 × 21 cm zum Aufhängen, enthaltend Kalendarium und 12 Ansichtskarten mit ausgesuchten schönen Motiven aus unserem Memelland
DM 2,50

Bildkarte „Rund um das Kurische Haff“

Format 70 × 100 cm – mehrfarbiger Offsetdruck. Der Versand erfolgt gerollt in fester Papphülse
DM 9,00

H. A. KURSCHAT

„Das Memelländische ABC“

Volkskundliches Wörterbuch
DM 6,60

Memelländisches Bilderbuch

Ein beliebtes Heimatbilderbuch
114 Seiten, Halbleinen, dreifarbig
Schutzumschlag und Landkarte des Memellandes von H. A. Kurschat
DM 7,50

Wunderland Kurische Nehrung

Bildband einer unvergeßlichen Landschaft, 80 Seiten, 125 Bilder von H. A. Kurschat
DM 7,50

Zwischen Haff und See

Erzählung von Margarete Fischer
DM 2,00

Da lacht selbst der Leuchtturm

Ein Bändchen heimatlichen Humors von Georg Grentz
DM 3,40

Das schöne Memelland

II., III., IV., V., u. VI. Serie
12 kunstvolle Ansichtskarten mit einer Übersichtskarte des Memellandes
je DM 2,00

CHARLOTTE KEYSER

Von Häusern und Höfen daheim klingt es nach

Geschichten aus dem Stromland der Memel mit eigenen Zeichnungen,
136 Seiten, bunter Glanzeinband
DM 6,20

Und immer neue Tage

Roman einer memelländischen Familie im 18. Jahrhundert
400 Seiten
Leinen DM 16,80

Schritte über die Schwelle

Ein Familienroman, Neuauflage
ca. 300 Seiten
Leinen DM 14,80

Sämtliche Bücher werden portofrei geliefert.

Machen Sie bitte von unserem Bücherangebot recht baldigen Gebrauch. Wir liefern Ihnen auch alle heute erhältlichen Bücher, die hier nicht aufgeführt sind zum festgesetzten Ladenpreis.

Und bestellen Sie bitte über Ihren Heimatverlag

F. W. SIEBERT VERLAG - 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstr. 14

ABTEILUNG BUCHVERSAND

Fernruf 3 31 70

Ein Blick zurück

Erinnerungen an Kindheit und Jugend, an Leben und Wirken in Ostpreußen, mit Autoren u. a. Charlotte Keyser, Käthe Kollwitz, Dr. Dr. H. Lohmeyer, Walter von Sanden, H. Sudermann
DM 21,80

RUDOLF NAUJOK

Über den Schatten springen
Erzählungen
DM 7,60

Die geretteten Gedichte
Lyrik
DM 3,00

Sommer ohne Wiederkehr
Neuester Roman, 192 Seiten mit 16 Zeichnungen
Leinen DM 8,80

Bring uns die Mutter
Roman 224 Seiten
DM 9,80

Ostpreußische Liebesgeschichten
26 meisterhafte Erzählungen
324 Seiten, Format 12,5 × 20,5 cm, schöne Geschenkausstattung
Leinen DM 19,80

Du Land meiner Kindheit
Dichter aus Ost- und Westpreußen erzählen aus ihrer Kindheit, 208 Seiten, illustr. Leinenband
DM 12,80

Macht hoch die Tür
Weihnachtserzählungen aus Ostpreußen. Stimmungsvolle Erzählungen von 15 bekannten ostpreußischen Heimatdichtern – Alfred Brust, Tamara Ehlert, Charlotte Keyser, Rudolf Naujok, Walter Scheffler und zehn andere
112 Seiten mit Illustrationen
DM 7,80

WERNER SCHEU
Birute, Roman aus Litauen
240 Seiten
DM 22,00

Unser Pastor
Roman eines baltendeutschen Geistlichen von Elisabeth Josephi
384 Seiten
Leinen DM 15,80

ERICH KARSCHIES
Der Fischmeister
Der beliebte Heimatroman, 288 Seiten
Leinen DM 12,80

MARTIN KAKIES
Elche am Meer
Neuauflage des bekannten Bandes „Elche zwischen Meer und Memel“
120 Seiten, mit 82 Fotos
Leinen DM 14,80

WILLY HARDT

Was gleicht wohl auf Erden
Wild und Waidwerk von der Memel bis zur Söhre
295 Seiten
DM 19,80

FRITZ SKOWRONNEK
Die Sporkschen Jäger
Roman aus Masuren, 248 Seiten, bunter Glanzeinband
DM 12,00

Ostpreußische Jagdgeschichten
Geschichten aus dem unvergleichlichen Jagdparadies Ostpreußen, 96 Seiten, illustr., bunter Glanzeinband
DM 6,80

AGNES MIEGEL
Heimgekehrt
Eine der schönsten Erzählungen von Agnes Miegel, 32 Seiten, 7 Illustrationen, Format 15,5 × 23,5 cm, bibliophil ausgestattete Geschenkausgabe mit zweifarbigem Bütteneinband
DM 9,80

MAJOR DIECKERT / GENERAL GROSSMANN
Der Kampf um Ostpreußen
Ein authentischer Dokumentarbericht, 232 Seiten, Lage- u. Übersichtskarten
Leinen DM 16,50

Der kalten Küche Köstlichkeit – modern serviert in kurzer Zeit
Mit verlockenden Bildern und wirklichkeitsnahem Text hilft dieses Buch, selbst mit den bescheidensten Mitteln ein Fest für Auge und Gaumen vorzubereiten. Ein herrliches Geschenk für alle, die sich an der kalten Küche Köstlichkeiten mit allen Sinnen erfreuen wollen. 128 Seiten Text, 34 vierfarbige und 32 einfarbige Abbildungen
Leinen DM 24,00

Ein Hausbuch für Kinder und Eltern
Meyers Kinderweihnachtsbuch
Was weihnachtlich ist, sammelt dieses liebenswerte Buch. Mit seinen ehrwürdigen Legenden, alten Bildern und Liedern ist es ein rechtes Weihnachts-Hausbuch für Kinder und alle, die es noch einmal werden wollen. ca. 120 Seiten mit farbigen Bildern und einer Sammlung der schönsten Weihnachtslieder
DM 7,90

Quartettspiel „Unvergessene Heimat“
für jung und alt, 36 Bildblätter in Spritzgußschachtel
DM 4,00